

ZS-673/1-1

Bewusstlos

 Rigney
 III (Mr. Rosenthal,
 Mr. Stahl,
 Markow
 I (Mr. Heath)

Vernahmeung des
 Dr. K a l t e n b r u n n e r
 vom 13. September 1946
 durch Mr. S e l e k e

 Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1844/56

1. Fr. Ich moechte Ihnen heute einige allgemeine Fragen stellen.
 Die Gestapo war doch eine Exekutive, die Verhaftungen vornehmen konnte.
 Auf wessen Befehl?
- A. Auf Grund des Gesetzes.
2. Fr. Das konnte doch auch von einer Person ausgehen.
- A. Das ist bei jeder Verhaftung so.
3. Fr. Wer ist jeweils die Person, die das anordnen kann? Es ist doch klar,
 dass nicht jeder das anordnen kann.
- A. Zur Festnahme einer Person ist im Reich der sachbearbeitende Exekutiv-
 beamte berechtigt gewesen; sowohl der Staats- als der Kriminalpolizei,
 wenn er hierzu Vollmacht seines Vorgesetzten gehabt hat. Diese Voll-
 macht hat er entweder in kleineren Faellen staendig besessen, oder
 er musste sie einzeln von seinem Vorgesetzten einholen. Und wenn auch
 dieser in einzelnen Fall sich nicht zu entscheiden getraute, beim Reichs-
 fuhrer SS.
4. Fr. Konnte das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt, bzw. Pohl auch eine
 Verhaftung anordnen?
- A. Hoechstens in seinem Zustaendigkeitsbereich innerhalb eines Lagers.
 Normalerweise war er keine Exekutivperson, die im Reich jemanden hat
 verhaften koennen, oder er hatte im besonderen Fall Vollmacht dazu.
 Sonst nur in einem Lagerbereich.

5. Fr. Er konnte es allerdings veranlassen, dass Leute verhaftet wurden, oder nicht?
- A. Durch die Polizei. Wie jeder andere Staatsbürger auch. Wenn er z.B. den Verdacht hatte, dass in seinem Haushalt eine Kocchin steckt, dann hat er sich an die Polizei gewandt. Er selbst konnte die Verhaftung nicht vornehmen lassen.
6. Fr. Wer war dafür zuständig, die Verhafteten in die Konzentrationslager einzuliefern? War das die Gestapo?
- A. Das ist verschieden nach der örtlichkeit gesehen. Innerhalb des Reiches Staatspolizei oder Kriminalpolizei. In gewissen Fällen vielleicht auch die Ordnungspolizei. Das weiss ich nicht so genau. In ganz geringen Fällen ist die Einlieferung in Konzentrationslager auf Grund eines Gerichtsurteils erfolgt. Das waren Fälle, in denen mit dem Urteil ausgesprochen worden ist: Abgabe nach der Haft zur Durchführung einer Vorbeugungshaft in ein Konzentrationslager.
7. Fr. Musste das im Einverständnis mit Pohl geschehen?
- A. Nein, das glaube ich nicht einmal. Sondern er war verpflichtet sie anzunehmen. Er hat höchstens einen Einfluss gehabt, in welches Lager die Häftlinge gebracht wurden. Das Konzentrationslager war wie eine Strafanstalt der Justiz verwaltet.
8. Fr. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, meinen Sie, dass Pohl dafür zuständig war, in welches Lager die Häftlinge eingewiesen wurden.
- A. Das weiss ich im einzelnen nicht. Das ist eine Angelegenheit von Amt zu Amt zwischen der Amtgruppe D und dem Chef der Geheimen Staatspolizei gewesen. In der Regel wird die Staatspolizei Frankfurt z.B. in das nächstgelegene Lager eingewiesen haben. Es gab hier vielleicht insofern eine Mitwirkung Pohls oder Glücks' als sie gesagt haben: "In dieses Lager nehmen wir niemanden auf. Dieses Lager ist nicht aufneh-

nefachig wegen Seuchen. Dann haben Pohl oder ^{Gluecks} Gluecks entschieden, in welches Lager der Haeftling zu bringen ist.

9.Fr. Es gab doch verschiedene Kategorien von Lagern oder Strafanstalten, verschiedene Klassen, nicht wahr? Wer hat da entschieden, in welche Kategorie oder Klasse die Leute kamen?

A. In der Regel die Staatspolizei, die verhaftende Stelle, weil da allein die Schwere des Einzelfalles beurteilt werden konnte. Und die Kriminalpolizei natuerlich auch.

10.Fr. Es war allerdings nicht ausgeschlossen, dass das auch von Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt aus geschehen konnte?

A. In dem Augenblick, in dem der Haeftling das Konzentrationslager betreten hat, ist er der Zustaeendigkeit der Staatspolizei entzogen gewesen. Von diesem Augenblick an hat die Konzentrationslager-Verwaltung von sich aus angeordnet. In der Zeit, als die Konzentrationslager Baustellungsantraege uebernommen hatten - ich glaube, das ^{beginnte} Ende 1942 begonnen haben - da haben sie natuerlich getrachtet, je nach dem Arbeitsbedarf in den Lagern auszugleichen. Es hat also ein Lager, das mehr Metallarbeiter hatte, abgegeben an ein Lager, in dem sie fehlten. Es mag auch vorgekommen sein, dass aus anderen internen Verhaeltnissen ein Austausch zwischen den Lagern stattgefunden hat. Das kann ich nicht genau sagen, das weiss ich nicht.

11.Fr. Wer war in Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt da fuer zustaeendig?

A. Die Arbeitsgruppe D, Chef war Gluecks.

12.Fr. Ist Ihnen der Name ^{Loewner} Loewitz bekannt?

A. Ja. Der hat meines Wissens mit den Konzentrationslagern nichts zu tun gehabt

13.Fr. Was war seine Aufgabe?

A. Er hatte die gesamte Ausrüstung der Waffen-SS, Bekleidung und solche Sachen.

14.Fr. Alles unter Pohl?

A. Ja, ein Teil seines Hauptamtes. Und der dritte, der in diesem Hauptamt eine Rolle gespielt hat, war Frank, der das finanzielle zu erledigen hatte. Besoldung, usw.

15.Fr. ^{Laerner} Hat ~~beritz~~ Ihrer Ansicht nach auch mal Möglichkeit gehabt darüber zu verfügen, welche Leute von einem ins andere Lager kommen?

A. Davon habe ich nie gehört.

16.Fr. Wie verhaelt es sich mit Bajer?

A. Der Name ist mir unbekannt.

17.Fr. Das war auch einer von Pohl's Leuten.

^{Ka}mler?

A. ^{Ka}mler war ein reiner Techniker.

18.Fr. Was war seine Funktion?

A. Ich habe ^{Ka}mler sehr spaet kennengelernt. Ich glaube, dass er vorher eine Arbeitsgruppe zu betreuen gehabt hat.

19.Fr. Wie verhaelt es sich mit dem in Bezug darauf, dass man Haeftlinge von einem Lager in ein anderes gebracht hat?

A. Das weiss ich nicht. Ich nehme an, dass, wenn er sie reueungsmassig beschaeftigt hatte, er bei Gluecks fragen musste.

20.Fr. Gluecks war also letzten Endes zustaeendig?

A. Ja. Dem haben saemtliche Lager unterstanden.

21.Fr. Wie war es mit Maurer?

A. Das weisse ich nicht. Ich glaube seinen Namen in Zusammenhang mit Ruestungsangelegenheiten gehoert zu haben.

22.Fr. Dafuer war also die Gestapo zustaan dig, dass die Leute in dieses oder jenes Lager kamen?

A. Nein. Das ist wahrscheinlich oertlich geregelt worden. Ich darf Ihnen ein praktisches Beispiel sagen: Wenn Berlin verhaftet hat, dann haben die sich mit Glueck in Verbindung gesetzt: "Ist Gumbenberg aufnahmefahig?" Das hat Glueck entschieden.

23.Fr. Woraufhin entschieden? Von welchem Gesichtspunkt aus?

A. Ich nehme an, nach der Aufnahmefahigkeit.

24.Fr. In Ihrer Aussage vor Gericht hier sagten Sie, dass es mit den Judenvernichtungen im Oktober 1944 aufgehoo rt hat.

A. Ich nehme an schon fruher.

25.Fr. Koennen Sie einen genaues Datum angeben?

A. Ich kann es nur aus dem Zeitpunkt rekonstruieren, als Peck in Reichsicherheitshauptamt war. Daraufhin bin ich beim Fuehrer gewesen und er hat mir die sofortige Einstellung der Judenvernichtungen zugesichert. Ich muss annehmen, dass von diesem Tag an nichts mehr passiert ist.

26.Fr. Wann?

A. August 1944. Das Datum kann ich nicht genau sagen.

27.Fr. War Mueller auch damit einverstanden? Oder hatten Sie sich nicht um ihn gekuummert?

A. Ich habe mich nicht um ihn gekuummert, sondern bin allein zum Fuehrer. Da er auf dem Standpunkt gestanden hat, das konnte nur der Fuehrer entscheiden.

28.Fr. Das ist als Ergebnis des Vortrages von Morgen anzusehen?

A. Ja, er war unbedingt der Anstoss dazu. Natuerlich nicht er allein, sein Vortrag ist es gewesen, der sich auf die Taetigkeit der gesamten Kommissionen bezog.

29.Fr. Wie erklaren Sie sich Fohls Behauptung, dass er diesen Befehl erst im Maerz oder April 1945 erhalten haette?

A. Das halte ich fuer unmoeglich.

30.Fr. Wissen Sie, wann er den Befehl erhalten hat?

A. Nein.- Himmler hat ihn mit Oktober datiert. Ein schriftlicher Befehl Himmlers konnte nicht laenger als einen oder zwei Tage laufen.

31.Fr. Haben Sie den Befehl selbst gesehen?

A. Erst hier.

32.Fr. Sind Ihres Wissens auch nach Oktober 1944 Juden vernichtet worden.

A. Nein.

33.Fr. Wer hat ueberhaupt die Statistik gefuehrt ueber die Vernichtung von Juden?

A. Sicherlich die Arbeitsgruppe D. Wahrscheinlich mit Kenntnis des Judenreferates Eichmann und auch Mueller.

34.Fr. Da musste Fohl natuerlich auch davon gewusst haben.

A. Nein, das ist nicht unbedingt notwendig gewesen.

35.Fr. Wieso?

A. Weil ich nicht weiss, wie weit seine Information durch Himmler gegangen ist. Es waere moeglich, dass nur Gluecks davon gewusst hat.

36.Fr. Woraus schliessen Sie das? Aus Ihren eigenen Erfahrungen?

00006

A. Aus der geheimen Atmosphäre, mit der Himmler die Sache durchgeführt hat. Aus der muss ich schliessen, dass er den Personkreis so klein wie möglich gehalten hat. Es ist daher nicht unbedingt notwendig, dass er Pohl und Gluecks unterrichtet hat.

37.Fr. Gluecks unterstand Pohl?

A. Ja. Es hat aber Leute gegeben, die unter Todesdrohung Himmler direkt unterstellt waren, ohne Rücksicht auf ihre eigentlichen Vorgesetzten.

38.Fr. Können Sie ein Beispiel angeben?

A. Hoess. Hoess ist von Himmler zu sich persönlich befohlen worden. Es wäre also möglich, dass Hoess in seinem Sektor, in dem Lager Auschwitz nicht einmal Gluecks Rechenschaft schuldig war.

39.Fr. Wieso eigentlich diese Umgehung aller normalen Befehlswege?

A. Es kann nur auf Grund der Geheimhaltung gewesen sein.

40.Fr. Ich glaube, Sie hatten einmal Besprechungen mit Pohl.

A. Mit Pohl bin ich zusammengekommen namentlich in Etat-Fragen. Pohl war sozusagen der Wirtschafts- und Finanzminister fuer die gesamte SS. In meinem Arbeitsgebiet sind die Mitarbeiter entweder hauptamtlich oder nebenamtlich gewesen. Die nebenamtlichen haben keine Gehälter bezogen. Die Staatsbeamten haben Ihr Gehalt vom Finanzministerium ueberwiesen bekommen. Die Parteibeamten von der Parteileitung Schwarz. So war es urspruenglich. Spaeter auf dem Weg ueber Schwarz an das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt zur Verteilung an die einzelnen Hauptaemter. Sodass also Mitte 1943 Pohl ausschliesslicher Geldgeber auch fuer mein Amt gewesen ist. Und nun musste ich trachten mehr Mittel zu bekommen. Denn fuer das Nachrichtenwesen, das zu dieser Zeit noch zweigeteilt war und fuer den politischen Sektor, der auch zum Teil militaerische Aufgaben uebernommen hat, waren zu wenig Mittel vorhanden. Aus diesem Grund bin ich mit Pohl wiederholt zusammen gewesen, vielleicht dreimal in dieser Sache, und habe ihm um ansehnliche Mittel fuer den

Nachrichtendienst gebeten, die er auch bewilligt hat. Ich habe sie mir dann noch erweitert durch direkte Vorstellung bei Schwarz.

41.Fr. Sind Sie auch bei anderen Gelegenheiten bei Pohl gewesen, bzw. er bei Ihnen?

A. Er bei mir nie, ich bei ihm ein einziges Mal. Und zwar in seinem Haus in Berlin, wenige Tage nachdem er geheiratet hatte. Da hat er verschiedene Herren eingeladen, um sie mit seiner Frau bekanntzumachen.

42.Fr. Das Reichssicherheitshauptamt hat doch auch Berichte vom Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt bekommen, nicht wahr? Das war doch Nachrichtendienst, oder jedenfalls ein Teil davon.

A. Sie verstehen da unter Nachrichtendienst etwas falsches. Der Nachrichtendienst, den ich zu führen hatte, hat sich auf die Innenpolitik, Außenpolitik, militärische Spionage, bzw. Spionagedebeche bezogen.

43.Fr. Na, ja. Aber das was in den Konzentrationslagern vorging, war doch auch Politik.

A. Sie haben hier eine falsche Auffassung. Mein Vorgesetzter hieß Heinrich Himmler und die Konzentrationslager waren eine Einrichtung, die ihm unterstanden hat. Also ist vom Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt nur Himmler unterrichtet worden, aber nicht ein Untergebener.

44.Fr. Auch nicht Mueller?

A. Einseln vorgekommen ist es sicherlich. Ich bin überzeugt, dass Mueller Schwierigkeiten gehabt hat mit dem Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt, die darin bestanden haben, dass die Staatspolizei jeden Haftbefehl zeitlich begrenzt erlassen hat. Es hat eine einzige Form der nicht zeitlichen Begrenzung gegeben, die hat gelaute: auf Kriegsdauer. Sonst war immer eine Zeitdauer angegeben, ein Jahr, zwei Jahre usw. Und nun hat Mueller eine Interesse daran gehabt, dass seine Hafttermine eingehalten werden.

45.Fr. Wollen Sie damit also sagen, dass es Pohl's Interesse war, die Leute laenger dort zu behalten?

- A. Die Staatspolizei hat zweimal im Jahr die Ueberpruefung der gesamten Hafttermine durchgefuehrt und hat am Ende einer sechsmoentigen Schutzhaft der Amtsgruppe D mitgeteilt, der Haefdling Sosnise ist am soondesten zu entlassen, auf freien Fuss zu setzen, oder der naechstgelegenen Staatspolizei, der Staatspolizei die ihn eingewiesen hat, zu uebergeben. Und nun sind Haefdlinge nicht entlassen worden. Das ist aus zwei Gruenden geschehen. Entweder es hat der Haefdling nicht mehr gelebt, oder es ist der Haefdling unentbehrlich gewesen, weil er ruistungswichtig im Lager war. Auch in diesem Fall hat das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt die Haeflinge nicht gern herausgegeben. Z.B. es handelte sich um einen Haefdling, der 6 Monate lang eingelernt worden war in irgendeiner Spezialfertigung. Diesen Mann wollte man nicht herausgeben, weil es lange gedauert hatte, bis man wieder einen Ersatzmann eingearbeitet hat. Und das waren die staendigen Differenzen zwischen der Geheimen Staatspolizei und dem Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt. Von denen ich gehoert habe, wenn Himmler Mueller und Pohl zu sich berufen hat.

46.Fr. Da war es also POHL, der darueber entschieden hat, ob die Haeflinge entlassen werden?

- A. Ja, zuerst Pohl und dann hat es Himmler gebilligt

47.Fr. Es ging also zunaechst von POHL aus als dem Chef des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes?

- A. Ja, als dem Hauptinteressierten, dass die Konzentrationslager als Ruistungsbetriebe ihren Leistungen entsprechen.

48.Fr. Haben Sie, bzw. das Reichssicherheitshauptamt, auch Berichte vom Reichsfinanzministerium erhalten?

A. Nein. Diese Frage ist unrichtig. Darf ich Sie korrigieren?

49.Fr. Ja, bitte.

A. Vom Reichsfinanzministerium habe ich keine Berichte bekommen, aber ich habe an das Reichsfinanzministerium zu berichten gehabt. Z.B. ueber ein Versagen nachgeordneter Dienststellen, ueber die mir berichtet wurde. Wenn einer sich z.B. durch schlechte Lebensfuehrung missbeliebt gemacht hat. Oder eine in der Bevoelkerung vertretene Meinung, dass diese oder jene Steuer falsch sei, weil sie unrichtig ist, usw. Solche Berichte sind dem Reichsfinanzministerium zu berichten gewesen.

50.Fr. Nun etwas anderes. Wissen Sie, was fuer eine Rolle FOHL bei der Errichtung von Straflagern usw. gespielt hat?

A. Nein.

51.Fr. War er fuer die Neuaufstellung von solchen Lagern verantwortlich als Chef des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes?

A. Letztverantwortlich vielleicht ja. Wahrscheinlich hat das GLUECKS gemacht und sicherlich nicht ohne HIMMLERs Zustimmung, der sich ja bis ins kleinste Detail in alle Sachen eingeschaltet hat.

52.Fr. Um das noch einmal klar zu formulieren: Wurden Sie mir noch einmal die Zustaeendigkeit FOHLs und auch die Zustaeendigkeit GLUECKS' fuer das Konzentrationalagerwesen schildern?

A. Die Konzentrationalager unterstanden durch ihren jeweiligen Kommandanten der Amtsgruppe D im Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt. Chef der Amtsgruppe D war GLUECKS, Chef des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes FOHL. Wie weit im einzelnen diese beiden FOHL und GLUECKS Befehlsgewalt hatten, ist wahrscheinlich intern zwischen ihnen und HIMMLER geklaert gewesen. Da liegen sicherlich Befehle vor.

53.Fr. Einzelheiten sind Ihnen aber nicht bekannt?

A. Nein. Soviel steht fest, dass ein Haeftling, der einmal in einem Konzentrationslager gewesen ist, nicht ohne Zustimmung der Antegruppe D aus dem Lager entlassen werden konnte. Also eine Entlassung durch die Staatspolizei hat nicht stattgefunden. Sie konnte nur beantragt werden.

54.Fr. Es hat also die Antegruppe D im letzten Fall entschieden?

A. Die Antegruppe D hat die Entlassung durchgeführt.

55.Fr. Da kann man also wohl sagen, dass POHL und GLUECKS fuer die Behandlung und den Gesundheitszustand der Haeftlinge verantwortlich waren.

A. Anzuschliesslich die Kommandanten und GLUECKS.

56.Fr. Schliessen Sie POHL aus?

A. Es waere sicher seine Pflicht gewesen, sich darum zu kuennern. Aber wie weit das interne Vollmachtenverhaeltnis zwischen POHL und GLUECKS durch HIMMLER geklaert worden ist, weiss ich nicht. Das Aufgabengebiet POHLs war ein ungeheures. Es hat die wirtschaftliche Betreuung der gesamten Waffen-SS umfasst. Wie weit in daher noch Zeit geblieben ist, sich um die Konzentrationslager zu kuennern, weiss ich nicht. Es mag daher sein, dass GLUECKS hier unmittelbar und allein Vollmacht gehabt hat. Das weiss ich nicht.

57.Fr. Worauf stuetzen Sie sich in dieser Annahme?

A. Ich sehe hier eine Parallele zu meinem eigenen Art.

58.Fr. Um in Einzelheiten zu gehen: Koennen Sie mir sagen, wer von POHLs Leuten fuer die Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidung ausmacht fuer die Konzentrationslager verantwortlich gewesen ist?

A. Nein.

59.Fr. Fuer die Beschaffung von Baracken?

A. Nein. Diese Details weiss ich nicht.

- 60.Fr. Haben Sie je von dem Namen LOERNER in diesem Zusammenhang gehoert?
- A. Nein.- Dass LOERNER im Bekleidungssektor der Waffen-SS gearbeitet hat, weiss ich bestimmt. Ob er auch fuer die Konzentrationslager zustaeendig gewesen ist, weiss ich nicht.
- 61.Fr. Wer hat die jeweiligen Lagervorschriften gegeben in den Konzentrationslagern?
- A. Sicherlich GLUECKS und vor ihm EICHMANN.
- 62.Fr. Wie verhaelt es sich mit den Strafen, die in den Lagern vollzogen worden sind?
- A. Ausschliesslich der Kommandant, der war verantwortlich GLUECKS.
- 63.Fr. Wie verhaelt es sich mit den drei Arten der Tuetung oder ^{Exekution} Exekution in den Lagern?
- A. Das weiss ich nicht.
- 64.Fr. Wer hat das bestimmt? Ist das auch der Kommandant gewesen?
- A. Das glaube ich nicht. Das muss ein Befehl HIMMLERS ueber GLUECKS gewesen sein.
- 65.Fr. In jedem Fall?
- A. In jedem Fall vielleicht nicht, aber generell.
- 66.Fr. Wissen Sie, dass er sich das vorbehalten hat?
- A. Nein. Aber es hat ein Grundgesetz bestanden, dass naemlich ausschliesslicher Herr ueber Leben und Tod HIMMLER gewesen ist. Es hat sich bestimmt keiner unterstanden, gegen dieses Gesetz anzugehen oder selbst zu handeln.
- 67.Fr. Es war demnach ausgeschlossen, dass das GLUECKS, bzw. POHL anordnen

konnten, auf welche Art einer in den Tod gebracht wurde?

- A. Ich konnte mir nur denken, dass es GLUECKS gewesen ist und dass sich dieser bei HIMMLER selbst abgedeckt hat.

68.Fr. Wollen Sie damit auch sagen, dass alle Leute, die solche Tötungen begangen haben, sich durch HIMMLER abgedeckt fühlten?

- A. Ja, sicher. Verbrecherische Faelle und Einzelfaelle selbstverstaendlich ausgenommen. Wie das z.B. Koch getan hat.

69.Fr. Wer von POHLs Leuten hat darueber verfügt, in welche Arbeit die Leute einzusetzen sind?

- A. Das weiss ich nicht. Ich kann mir nur vorstellen, dass das in Besprechungen zwischen den Lagerkommandanten und GLUECKS festgelegt worden ist.

70.Fr. Kennen Sie den Namen MAURER?

- A. Ich habe den Namen MAURER in Zusammenhang mit ^{KAMMLER} KAMLER in Erinnerung. Ob das zuverlaessig ist, weiss ich nicht.

71.Fr. Wie verhaelt es sich mit ^{KAMLER} KAMLER? Haette der da eine Rolle spielen koennen?

- A. Ich weiss nichts konkretes darueber. Wenn ^{KAMLER} KAMLER z.B. eine Fertigung von V 2 in einem Lager gehabt hat, wird er mit GLUECKS gesprochen haben: "Ich brauche soundso viel Schlosser, soviel Metallarbeiter," usw. Ich kann mir vorstellen, dass diese internen Besprechungen bei GLUECKS stattgefunden haben.

0013

72.Fr. Befehlsgewalt ueber die Arbeiter, die ihm unterstanden, wird ^{KAMLER} KAMLER jedenfalls gehabt haben. Ich meine, die Arbeiter, die ihm schon unterstanden, die konnte er doch einsetzen wo er sie fuer noetig hielt?

- A. Jede Fertigung, die in einem Lager durchgefuehrt worden ist, ist von den Haeftlingen des Lagers durchgefuehrt worden. Und die unterstanden

ausschliesslich den Kommandanten.

73.Fr. Demnach wuesste also KAMLER seine Wuesche durch den Kommandanten weitergegeben haben?

A. Unbedingt. Wenn KAMLER 8 oder 12 oder 14 Stunden arbeiten lassen wollte, dann hat er das nicht selbst angeordnet, sondern durch den Kommandanten befehlen lassen. Denn der Kommandant musste die Lagerordnung dementsprechend gestalten. So wenigstens waere es soldatisch und militaerisch moeglich gewesen.

74.Fr. Es ist aber vorgekommen, dass es hier oder da an Arbeitskraefte gefehlt hat. Nun hatte POHL aber soundse viel bis zu einem bestimmten Termin - so nehme ich an - herzustellen. Wo hat er die notwendigen Arbeitskraefte hergenommen, wenn er sie nicht schon in dem betreffenden Lager hatte?

A. Das weiss ich nicht. Ich koennte mir nur vorstellen, dass er hier einen internen Ausgleich innerhalb seiner Lager vorgenommen hat.

75.Fr. Hat er MUELLER jeweils um Leute gebeten?

A. Davon ist mir nichts bekannt. Es sind mir nur 2 Befehle hier bekannt geworden, aus denen hervorgeht, dass Haeftlinge raschestens in Lager zu bringen sind. Der Sinn dieses Befehls kann nur sein: ^{Anstelle} Anstelle sie in Polizeigefangnissen sitzen zu lassen, sie zur Arbeitsleistung in Konzentrationslager zu bringen.

76.Fr. Wer hat das Verfuegt?

A. MUELLER im Auftrag HIMMLERS. Dieser Befehl wurde erlassen in December 42 mit Termin 30. Januar 1943.

00014

77.Fr. Kann man sagen, dass MUELLER irgendwie verpflichtet war, Leute fuer

den Arbeitseinsatz den Konzentrationslagern zur Verfügung zu stellen?

- A. Bestimmt nicht. Das war ein Auftrag HIMMLERS an MUELLER, in Polizeigefangnissen befindliche Haeftlinge an die Konzentrationslager abzugeben. Ursache dazu war wahrscheinlich ein Bedarf an Baustungsarbeitern in den Lagern. Und dieser Bedarf ist HIMMLER sicherlich von FOHL gemeldet worden. Daher der Befehl HIMMLERS an MUELLER.

78.Fr. Ist das der einzige Befehl?

- A. Der einzige, der mir bekannt ist. Er ist mir aber auch erst hier bekannt geworden, wie aus dem Datum des Befehls hervorgeht.

79.Fr. Kommen wir nun auf diesen Brief an den Oertburgerminister von Wien zu sprechen. Sie wissen wovon ich rede?

- A. Ja.

80.Fr. Es heisst doch in dem Brief, dass diese Leute jederzeit wieder ^{Zurück}zurueckgeholt werden koennten, oder zurueckgebracht werden koennten, so ungefaehr.

- A. Verfasser dieses Briefes war das Amt IV, das Geheim Staatspolizei Amt. Wie die Sachlage genau ist, weiss ich nicht.

81.Fr. Auf wessen Befehl sollten die Leute wieder aus Wien herangezogen werden?

- A. Die Anklagebehoerde hat behauptet, dass das nicht ^{anderewo einsetzen}"anderwo einsetzen", sondern "ermorden in Auschwitz" heissen soll. Das kann ich nicht annehmen. Der Brief ist im Juni 1944 geschrieben. Zu dieser Zeit haben die Kommissionen bereits 7 Monate ihre Taetigkeit in den Lagern ausgeuehrt.

82.Fr. Die Toetungen sind aber doch erst im Oktober eingestellt worden.

A. Ja. Dass sie ueberhaupt laufen, hat ja MORGEN erst im August 1944 gemeldet. Geruechtweise, von Ausland behauptet, sind sie schon frueher bekannt gewesen. Von HIMMLER wurden sie mir gegenseitig schon im Oktober, November 1943 in Abrede gestellt, bzw. als Einzelfaelle erkluert. Die Menschen, die hier nach Wien gebracht worden sind, sind zum Festungsbau, zum Bau des Ostwalls eingesetzt worden. Dazu sind auch viele andere deutsche Frauen und Maenner eingesetzt gewesen. Dieser Arbeitseinsatz war vollkommen im Rahmen der Gesamtverteidigung. Das sofortige Wiederherausnehmen koennen hat meiner Ansicht nach den Sinn, an einer andern Stelle verwandt zu werden.

83.Fr. Wer hat den Befehl erlassen koennen, dass die Leute an einer andern Stelle eingesetzt werden?

A. Der Bedarfstraeger.

84.Fr. Ich verstehe Sie nicht richtig. Das koennte doch nur unter Zustimmung des Amtes IV gemacht werden, denn sie sind ja auf Befehl des Amtes IV hingeschickt worden.

A. Ja.

85.Fr. Haette das auch POHL, bzw. GLUECKS verfuegen koennen?

A. Wenn sie schon in einem Lager gewesen waren, ja.

Wenn sie aber noch nicht in einem Lager gewesen sind ...

86.Fr. Koennte das lediglich auf Befehl des Amtes IV geschehen?

A. Ja, es sei denn, dass sie inzwischen in die Gewalt POHLs gegeben worden waeren und in ihrer lagermaessigen Unterbringung als Haeflinge von POHL uebernommen worden waeren.

87.Fr. Ist das geschehen, dass die Leute in die Zustaeendigkeit POHLs kamen?

A. Nein. Nach Beendigung ihrer Arbeiten sind sie nach ^{Gunskirchen} Günskirchen gekommen.

men und dort vom Internationalen Roten Kreuz versorgt und entlassen worden.

88.Fr. Inwiefern, wenn ueberhaupt, haben sich die hoeheren SS- und Polizeifuehrer den wuenschen Pohls angepasst in Bezug auf die Verhaftungen?

A. Die hoeheren SS- und Polizeifuehrer haben hoechstens in Ausnahmefaelle ein Verlangen nach Verhaftung an die Staatspolizei gerichtet. Die Entscheidung eines solchen Antrags ist einer exekutiven Polizei-Dienststelle vorbehalten gewesen, die nach Gesetzen vorgegangen ist.

89.Fr. Ist es Ihres Wissens je geschehen, dass auf Antrag POHLs bestimmte Leute oder Gruppen von Leuten verhaftet worden sind?

A. Das glaube ich nicht. Ausserdem in den besetzten Gebieten villsicht.

90.Fr. Es handelt sich auch hauptsaechlich darum. Z.B. um das Generalgouvernement.

A. Das waere moeglich, denn dort sind die hoeheren SS- und Polizeifuehrer POHL unterstanden.

91.Fr. Es waere also nicht ausgeschlossen, dass POHL bei KIBLER den Antrag gestellt hat: "Ich brauche soundso viele Leute", dass das dann an einen hoeheren SS- und Polizeifuehrer weitergeleitet wird und dass der dann die Verhaftungen vornimmt.

A. Nein. Das ist ein bisschen zu sensationsheischend.

92.Fr. Wenn ich aber MORGEN glaube, kann ich mir schon denken, dass das so gewesen ist.

A. Bei dem ist aus den gestern geschilderten Gruenden diese Einstellung moeglich. Aber es ist nicht so gewesen. Ich bin ueberrascht, dass POHL gesagt hat: "Reichsfuehrer, ich habe in dem oder dem Lager einen riesigen Arbeitskraeftebedarf. Weisen Sie doch ^{KRUEGER} KRUEGER an, dass er die naechsten Haeflinge, die er einsuliefern hat, nicht einzeln der Kriminalpolizei uebergibt, sondern dass er sie moeglichst geschlossen aus Arbeitszimmern

in dieses oder jenes Lager bringt! Das waere moeglich gewesen. Ob es geschehen ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

93.Fr. Wuerden Sie mir in einigen Worten klarstellen was Amt II war?

A. Verwaltungsaufgaben des Reichssicherheitshauptamtes.

94.Fr. Inwiefern spielt in der Verwaltung des Reichssicherheitshauptamtes auch das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt eine Rolle?

A. Dieses Verhaeltnis ist zeitlich verschieden gewesen. Je mehr sich POHL zum ausschliesslichen Finanzminister NEMLERS entwickelt hat, sind die einzelnen Verwaltungsaemter der einzelnen Hauptaemter in eine unmittelbarere Zustaendigkeit und Abhaengigkeit von POHL gekommen. Waehrend also z.B. im Jahre 1939 noch der Chef des Amtes II des Reichssicherheitshauptamtes seinem Hauptamtschef Heydrich Rechnung geben musste, hat er das im Jahr 1942 nicht mehr gemacht, sondern unmittelbar POHL.

95.Fr. Und wie war es dann zuletzt?

A. Vollkommen POHL.

96.Fr. Seit wann? Koennen Sie ein Datum angeben?

A. Ich schaeetze seit 1941/42. Das Datum muss sich auf den Tag genau mit dem decken, dass SCHWARZ als Zahnmeister der Partei nicht mehr die einzelnen Gliederungen direkt besahite, sondern ueber POHL. Von diesem Tag an ist die Zustaendigkeit geaendert worden. Das ist soweit gegangen, dass die Fuehrer dieser Aemter II spaeter auch personell von ihm ernannt worden sind und nicht von Chef des Hauptamtes.

97.Fr. Wer war POHLs Mann im Amt II ?

A. Wie der erste geheissen hat, kann ich nicht mehr sagen. Der letzte war SPACIL.

98.Fr. Seit wann war er also Amtsleiter?

A. Ich nehme an seit Ende 1943, oder Herbst 1943. Das kann ich nicht genau sagen.

99.Fr. Inwiefern hat das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt dadurch auch einen Einfluss auf die Tätigkeit des Reichssicherheitshauptamtes ausgeübt?

A. Sachlich eigentlich nicht. Das Reichssicherheitshauptamt war eine Behörde, in welcher es die Geheime Staatspolizei, die Kriminalpolizei, den Sicherheitsdienst und die beiden technischen Ämter I und II gegeben hat. I war Personal und Organisation, II Verwaltung. Ausserdem gab es dann noch ein Amt VII, das statistische und Forschungsamt. Ganz am Schluss noch ein technisches fuer die Nachrichtenvermittlung, das Amt N. Das Reichssicherheitshauptamt war also eine Fachbehörde mit ganz andern Aufgaben als das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt. Der Zusammenhang mit dem Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt hat nur in zwei Berührungspunkten bestanden: In allen Schutzhaftfragen mit der Amtgruppe D. Und in allen finanziellen, da die personlichen und sachlichen Mittel zur Amtsfuehrung beim Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt angefordert werden mussten, durch das Amt II. Das Amt II hat mit den Aufgaben der Amtgruppe D gar nichts zu tun gehabt.

100.Fr. Nun etwas anderes: Gab es einen Rundfunksender in dem Lager Oranienburg?

A. Das weiss ich nicht.

101.Fr. Wenn es einen gegeben haette, dann haette der wahrscheinlich auch unter POHLs, bzw. OLBECKs Verwaltung gestanden. Oder ist das nicht geschehen?

A. Ich weiss von der Existenz eines solchen Senders dort nicht. Ist der geheim gewesen, von den Haeftlingen errichtet?

102.Fr. Nein.

A. Wenn er offiziell in Lager bestanden hat zur Benützung des Kommandanten

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1844/56

dann hat er zur Amtsgruppe D gehört.

103.Fr. Wie sind die jeweiligen Befehle HIMMLERS an die einzelnen Lagerkommandanten weitergeleitet worden?

A. Zu Händen GLUECKS' oder auch zu Händen POHLs.

104.Fr. Kann es vorgekommen sein, dass die Befehle auch direkt an die Kommandanten gingen?

A. Ja, unbedingt. Das war eine der hervorstechendsten Eigenschaften HIMMLERS dass er bis zum letzten Mann unmittelbar befohlen hat.

105.Fr. Wenn solche Befehle direkt an den Kommandanten gegangen sind, wie hat HIMMLER das gemacht? Durch Kurier? Oder durch Fernschreiben?

A. Wenn es wesentliche und wichtige Sachen waren, jedenfalls durch Kurier.

106.Fr. Und sonst?

A. Eventuell auch durch Fernschreiben. Das Fernschreiben ist dann wahrscheinlich auch nachrichtlich an POHL oder GLUECKS gegangen. Ich habe Fernschreiben gesehen hier, die haben gelautet z.B. "Feldkommandostelle Reichsfuehrer SS an den Leiter der Staatspolizei Stuttgart", meinetwegen, "Nachrichtlich an den Chef der Staatspolizei Moller". Aehnlich wird es bei den Konzentrationslagern gegangen sein.

107.Fr. Sie haben - jetzt ungefähr vor einem Jahr - in einer Vernehmung hier ausgesagt, dass die Umsiedlung der Polen und Juden eine Sache POHLs war. Erinnern Sie sich?

A. Ungenau. Wenn Polen umgesiedelt wurden, ist Krakau zuständig gewesen. Und wenn die Umsiedlung mit Hilfe des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes durchgeführt worden ist, so ist POHL mit beteiligt gewesen.

108.Fr. Sie sagen "wenn"

A. Wenn aber keine Einlieferung in ein Konzentrationslager damit verbunden war, sondern eine Umsiedlung, dann hat POHL nichts damit zu tun gehabt. Hoechstens im Bausektor, das waere moeglich.

109.Fr. Also nur in einem Fall der Einlieferung von Leuten in ein Konzentrationslager?

A. Vielleicht auch durch Zurverfuegungstellung von Geldmitteln. Dass der Reichsfuehrer gesagt hat: "Die Kosten uebernehme ich, POHL sahle aus." Dabei sind aber sicher auch andere Dienststellen beteiligt worden bei Umsiedlungen.

110.Fr. Welche zum Beispiel?

A. Das "Reichskommissariat zur Festigung Deutschen Volkstums" etwa, eine staatliche Dienststelle, die HIMMLER unterstanden hat. Vielleicht auch das Reichssicherheitshauptamt.

111.Fr. POHL hatte doch auch ein Verwaltungsamt in Prag.

A. Das weiss ich nicht. POHLs Wirkungskreis war gross und ueber das ganze Reich verteilt. Das kann mit Sicherheit nur jemand aus seinem Arbeitsbereich sagen.

112.Fr. Das waere alles, was Sie ueber POHLs Rolle bei der An- bzw. Umsiedlung von Polen und Juden zu sagen wissen?

A. Ja.

113.Fr. Wer war verantwortl ich dafuer, dass eine Krupp-Fabrik und zwar die Unionfabrik in Auschwitz gebaut wurde?

A. Das weiss ich nicht.

114.Fr. Wie verhaelt es sich mit der IG Farben-Fabrik? Krupp und auch IG-Farben

hatten beide getarnte Propaganda oder Nachrichten-Abteilungen.

Inwiefern haben Sie mit der Propaganda-Abteilung von Krupp zusammengearbeitet, nachdem Sie Canaris abgelöst hatten?

- A. Mit solchen Fragen bin ich nie beschäftigt gewesen. **Wieweit einzelne Agenten sich persönlich oder technisch angeschlossen hatten, das weiss ich nicht.**

Sie müssen sich bei diesen Fragen folgendes vor Augen halten:

Als Chef des Nachrichtenwesens bekam ich den Auftrag, festzustellen, ob der Gegner in dieser oder jener Richtung bessere Waffen und Kampfmittel hat als wir. Wenn er sie besitzt, möglichst in den Besitz dieser zu kommen zwecks Nachahmung. Wenn er sie nicht besitzt, kann die deutsche Industrie beruhigt und im bisherigen Tempo weiterarbeiten. Dazu ist es notwendig, dass der Agent oder Nachrichtemann, der diesen Auftrag bekommt, genau weiss: wie ist unser Stand. Und um unseren Stand festzustellen, wird er sich sicherlich mit der Herstellung auf deutscher Seite vertraut gemacht haben. Welcher Personen er sich dabei bedient hat und welcher Fabriken, das weiss ich nicht. Die Kontrolle im Einzelfall zu führen, dazu war unser Nachrichtendienst zu jung und zu wenig ausgebaut. Das hat sich erst daraus ergeben, wieviel richtige oder falsche Meldungen ein Agent gebracht hat. Daraus hat sich ergeben, ob er ein brauchbarer Agent oder ein Phantast gewesen ist. Eine Kontrolle im Nachrichtenwesen gibt es praktisch überhaupt nicht. Es gibt nur den Grundsatz, charakterfeste Menschen einzusetzen. Das ist der einzige Schutz, den es im Nachrichtendienst gibt.

115.Fr. Was haben Sie, bzw. Vertreter von Ihnen fuer Verhandlungen gefuehrt mit Herrn ^{Ignar} ~~Hid~~, der doch Chef der Propaganda-Abteilung von IG-Farben gewesen ist.

- A. Ich persönlich erinnere mich an keine.

116.Fr. Der Name ist Ihnen doch bekannt?

A. Den Namen kenne ich.

117.Fr. Sicher haben Sie diese Verhandlungen nicht persönlich geführt, aber einer von Ihren Sachbearbeitern.

A. Sicher hat sich der SD Inland bei ihm erkundigt, was er produziert und wie er produziert.

118.Fr. Wer war dafür zuständig?

A. OHLENDORF. In diesem Fall hat sich OHLENDORF sicher selber nicht damit beschäftigt, sondern SEIBERT von der Gruppe D im Amt III. Das war das Wirtschaftsreferat einschließlich Rüstung.

119.Fr. Es ist Ihnen doch bekannt gewesen, dass vor allem auch viele von den Industriellen schon 1944 den Standpunkt vertreten haben, dass der Krieg verloren sei?

A. Sicher.

120.Fr. Was haben Sie dagegen unternommen? Haben Sie diese Leute unter Kontrolle gestellt?

A. Nein. Sondern vollkommen objektiv und wahrheitsgemäss berichtet, meistens ohne Namensnennung.

121.Fr. Was fuer Berichte? Koennen Sie mir ein Beispiel von einem bestimmten Fall nennen?

A. Das sind sehr viele gewesen, denn die Wirtschaft hat ein viel klareres Auge besessen fuer die Kriegslage, als die politische Fuehrung. So konnte man nur von der Stimmung in der Schwerindustrie, von der Stimmung in der Nahrungsindustrie, in der Landwirtschaft, im Verkehrswesen zusammenfassend sprechen. In einzelnen dem Fuehrer zu berichten, Herr X oder Herr Meier lassen den Kopf haengen, hatte keinen Sinn. Es hat nur einen Sinn gehabt, zu berichten: Auf das Ruestungsprogramm unserer V 2 oder unserer Panzerwagen Modell Sowieso drueckt die Stimmung des

Wirtschaftssektors, der sich so und so aussert. B.B. Steyrwerke haelt die Auflage dieses Modells fuer vollkommen irrsinnig, denn man weiss schon jetzt, dass man den Auftrag nicht ausfuehren kann, denn es fehlt die Zulieferung von dem und dem Material. Herr X hat sich auch unumwunden geaussert, er halte diese Auftraege fuer verspaeetet und den Krieg fuer verloren.- Ich weiss nicht, ob ich in einem derartigen Bericht gerade ^{Ilyner} ~~SE~~ genannt habe. Wenn er oeffter in den Zulieferungsberichten erwaehnt war, ist es schon moeglich. Wie

122.Fr. Wie verhaelt es sich mit dieser Zusammenkunft im August 1944 in Strassburg? Wissen Sie von dem Fall?

A. Ich bin nicht dabei gewesen.

123.Fr. Haben Sie Leute dort gehabt oder Vertreter? Damals ist zu.B. Dr.KASPAR von Krupp dagewesen und viele andere. Es handelte sich bei der Zusammenkunft um Nachkriegsplanung fuer den Fall, dass der Krieg verloren ginge. Da waren Vertreter bedeutender Industrieunternehmen anwesend.

A. Davon ist mir nichts bekannt. Sachliche Aufgabe des dort sustaendigen SD waere es gewesen, eine solche Besprechung wahrzunehmen und wenn moeglich das Ergebnis zu erfahren und zu berichten. Ob das geschehen ist, weiss ich nicht.

124.Fr. Dieser Fall ist Ihnen nicht berichtet worden?

A. Nein. Auskunft wird Gruppenleiter D SEIBERT geben koennen. Wenn es sich um eine Besprechung gehandelt hat, die Nachkriegsfortligung behandelt hat, so ist sie mir schon deshalb nicht aufgefallen, weil ja unzählige solcher Besprechungen in allen Teilen des Reichs stattfanden.



-1-
Gottinger

Requested by McManey (Dakt)

Vernehmung

des Ernst Kaltenbrunner durch Mr. Selcke vom 16. September 1946

1000 - 1215 Uhr

F: Am Ende der letzten Vernehmung kam ich auf die Frage, ob mit der Umsiedlung Pohl zu tun hatte und Ihre Antwort war mir damals nicht ganz klar. Können Sie das etwas näher präzisieren?

A: Aus eigener Wahrnehmung weiss ich nichts von Umfang und Art seiner Beteiligung. Man muss unterscheiden, dass die Umsiedlungen in erster Linie vom Reichsfuehrer SS als dem staatlich beauftragten Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums durchgefuehrt wurde; wie weit da SS mit einbezogen wurde und daher Pohl damit auch beschaeftigt war, weiss ich nicht. Moeglich waere es, dass Himmler gesagt hat, es sollen landwirtschaftliche grossere oder kleinere Gebiete eingerichtet werden, da springe ich mit eigenen Mitteln ein und wir alle stehen da zur Verfuegung. Aber wie gesagt, das sind Vermutungen.

F: Ich komme wieder auf Ihre Aussage vom Vorjahre zu sprechen. Da hatten Sie auf eine Anfrage gesagt, dass die Umsiedlung Pohls Sache waere, der Aufschluss geben koennte. Es war nur die eine Frage, haette ich gerne aufgeklaert.

A: In welchem Zusammenhang wurde sie gestellt?

A: Es war eigentlich kein Zusammenhang glaube ich.

F: Den Gottlob Berger kennen Sie? Seit wann?

A: Ja, seit meinem Antrittsbesuch bei ihm, der wahrscheinlich im
Maerz oder Mai 1943

141821

-2-
Gottinger

stattgefunden hat. Er hat meines Wissens auch vorher eine Stellung gehabt, die mich nie mit ihm zusammengebracht haette. Er duerfte noch im Jahre 1937 oder 1938 in der SA gewesen sein. Es kann sein, dass ich ihn einmal vor dem Anschluss gesehen habe; das vermag ich heute nicht mehr zu sagen.

F: Wie oft sind Sie nachher mit ihm zusammengekommen?

A: Sehr selten.

F: Was hatten Sie fuer Beziehungen zu ihm?

A: Etwas oeffter habe ich mit ihm gesprochen, als ich mich fuer die Wlassow-Aktion besonders interessierte.

F: Koennen Sie uns naecheres darueber ersaehlen?

A: Berger war Chef des SS-Hauptamtes und war zu der damaligen Zeit noch im Reichs-Ostministerium Leiter des Politischen Amtes.

F: Also gleichzeitig Chef des SS-Hauptamtes und dann auch im Ostministerium?

A: Ja. Irgendwelche Gespraechsfuehrungen mit Gruppen, die der politischen Zustaendigkeit des Ostministeriums unterstanden haben, wie z.B. der Aktion Wlassow, der Gruppe Wlassow, konnten nur mit Zustimmung dieser Dienststelle stattfinden. Das war der Grund meiner Begegnung mit ihm. Ich koemnte heute nicht mehr sagen, ob ich Wlassow zum erstemal in seiner Gegenwart gesehen habe. Jedenfalls hat Wlassow mich nicht gesprochen ohne mit Bergers Zustimmung. Mein Interesse ist es natuerlich gewesen, mit allen Gruppen, die ueber das SS-Hauptamt sei es in die Waffen-SS hineingekommen sind, sei es mit dem Ostministerium in irgend einem Zusammenhang gestanden haben, jene Verbindung aufzunehmen, die es mir ermoeeglichte, erstens die politische Situation dieser Gruppe zu erkennen und wenn moeglich, Nachrichtenmaenner in die Gruppen hineinzugeben und drittens, und das war mein

141822

-3-
Gottinger

Hauptinteresse, aus diesen Gruppen sprachgewandte Maenner fuer meinen Nachrichtendienst zu bekommen, also ab. zur Wlassow-Gruppe, fuer die Volksdeutschen Ungarns usw.

F: Wie war es mit der ^{Dirlwanger} Billwanger-Einheit?

A: Kenne ich nur den Namen nach. Habe ich keine Leute drunter gehabt. War eine Strafteilung.

F: Worin bestand eigentlich Bergers Aufgabe in dem Ostministerium? Koennen Sie das etwas naeher erlautern?

A: Das kann ich nicht naeher sagen; da muessen Sie Rosenberg fragen.

F: Wissen Sie, wann Berger in das Ostministerium eingetreten ist?

A: Auch nicht. Sehr spaet. Ich glaube bestimmt nicht vor Mitte 1943, aber das ist unverlaesslich. Da muessen Sie Rosenberg fragen.

F: Was waere eigentlich der Befehlsweg im Ostministerium gewesen?

A: Kenne ich nicht. Ich habe mit dem Ostministerium persoenlich nie anders als mit Berger und dort nur sehr selten Beruehrung gehabt; ein Gespraech mit Rosenberg sachlich, zwei Privatgespraeche. Das ist alles.

F: Hat Berger seine Taetigkeit als Chef des SS-Hauptamtes und dann auch als Leiter im Ostministerium auseinandergehalten, ich meine, konnte man klar sehen, wo er als Chef des SS-Hauptamtes handelte und wo er als Funktionaer des Ostministeriums handelte?

A: Mir ist das nie klar geworden. Das hat er intern abgegrenzt haben. Als Chef des SS-Hauptamtes habe ich mit ihm praktisch nichts zu tun gehabt, wenn ich zu ihm gekommen bin, ist er in seiner normalen

Dienststelle^{muss} gesessen. Den Mitarbeiterstab fuer diese Fragen hat er

bestimmt im Ostministerium sitzen gehabt. 141823

Gottinger

bestimmt im Ostministerium sitzen gehabt.. Wie er sich das intern geregelt hatte ist mir nicht bekannt.

F: Er muss allerdings ueber die Vorgaenge im Osten gut unterrichtet worden sein; das ist wohl anzunehmen.

A: Sie koennen die Persoenlichkeit Bergers nicht richtig beurteilen, wenn Sie nicht seine mangelhafte und nicht ausreichende Vorbildung fuer diesen Posten in Ruecksicht ziehen. Der Mann hatte fuer diesen Posten nichts anderes als die mehr oder minder komponenten politischen Geschicke eines Schwaben, aber er hat sachlich ueberhaupt keine Voraussetzung mitgebracht fuer diese Posten. Ich glaube, dass Rosenberg sich Berger deshalb genommen hat, damit er in seinen ewigen Kaempfen gegen Himmler einen Mann bei sich hatte, der leichter Einfluss gewinnt auf Himmler, um Rosenbergs Wuensche durchzusetzen. Das waerfte die Absicht Rosenbergs gewesen sein . Ob sie ihm gelungen ist dabei und wie weit, vermag ich nicht zu beurteilen. Berger, der schon im Jahre 1943, aber sicher 1944, den Spitznamen "General Wirrwarr" getragen hat, hat nicht sehr viel Positives fuer Rosenberg leisten koennen, weil sein Format nicht ausgereicht hat. Es ist z.B., um den Fall Wlassow zur Illustration heranzuziehen, bis zum Schluss nicht moeglich gewesen, die Zustaendigkeit fuer die Behandlung der Frage russische nationale Einheiten in einem Ressort zu konzentrieren, wie es richtig gewesen waere. Richtigerweise haette das Ostministerium dafuer federfuehrend sein muessen. Faktisch war das Ostministerium, also das Hauptamt, das Reichsaussenministerium, das Reichspropagandaministerium rivalisierend beteiligt an dieser Frage und wenn jemand sachlich in dieser Frage etwas fuer sich und seine Aufgabe erzielen wollte,

141824 -

-5-
Gottinger

wie zum Beispiel ich, hat man sich riesig schwer getan, mit wem man da sprechen, damit du moeglichst rasch mit Wlassow zusammenkommst und damit du nicht irgendwelche Befehle eines anderen Ressorts durchkreuzest und anstossen wirst.

F: Was hat Berger fuer eine Rolle bei der Erwerbung und Heranziehung von Arbeitskraefte aus dem Osten gespielt?

A: Das wird seitlich schon nicht mehr gut moeglich gewesen sein.

F: Wieso seitlich?

A: Weil wohl von 43 angefangen keine Arbeitskraefte mehr nach dem Reich gekommen sind und ich nehme an, dass Berger nicht vor Ende 43 so aktiv gewesen waere, dass er hier haette entscheidend eingreifen koennen.

F: Er muss ueberhaupt ueber Zustaeude und Vorgaenge da im ostbesetzten Gebiet unterrichtet gewesen sein.

A: Da muessen Sie auch Herrn Rosenberg fragen. Ich nehme an, dass er vom SS-Schriftwechsel einen Teil gesehen hat und mit Rosenberg besprochen hat; welchen Teil, ob es Organisationsfragen oder nur politische Fragen oder Personalfragen oder alle zusammen gewesen sind, das weiss ich nicht. Ich glaube, dass ich aus den Vernehmungen hier gehoert habe, dass Rosenberg fuer alle Aufgabengebiete Sauckels einen eigenen Verbindungsfuehrer zu ihm hingesagt hat, sodass Berger damit nichts zu tun gehabt haette. Aber ich bin da nicht verlaesslich.

F: Was ist Ihnen eigentlich davon bekannt, dass im Jahre 1924 die Wehrmacht darauf bestanden haette, dass die Behandlung der Bevoelkerung im ostbesetzten Gebiet gemildert werden sollte, dass es nicht mehr so hart

-6-
Gottinger

zugehen ^{duerfe} ~~muesse~~.

A: Sie sagten 1924? 1944?

F: Nein, 1942 wollte ich sagen.

A: Ist mir gar nichts bekannt. Kann mir nichts bekannt sein, ich bin zu der Zeit in Wien gewesen.

F: Sie haetten es aber vielleicht nachher erfahren koennen, bei Ihrem Amtsantritt oder nach Ihrem Amtsantritt?

A: Es ist vollkommen falsch zu sagen, die Wehrmacht oder ein anderes Ressort hat darauf Wert gelegt, sondern man muesste richtiger sagen, welche politischen reise waren fuer eine vernuenftige und welche waren fuer eine brutale einsetzung des Arbeitspotentials.

F: Ja rechnen Sie die Wehrmacht mit zu den politischen Kreisen?

A: Alles, was politisch reif und stabilisierend gedacht hat, hat natuerlich jeder abrupten Arbeiterentnahme aus dem Osten ein Nein entgegen gesetzt, Widerstand entgegen gesetzt.

F: Inwiefern Widerstand entgegen gesetzt? Oeffentlich?

A: In Vortraegen beim Fuehrer bis zum kleinen Kompaniefuehrer.

F: Es handelt sich um Vortraege beim Fuehrer. Koennen Sie mir Beispiele angeben?

A: Ich weiss ganz bestimmt, dass sich Keitel, wenigstens zu meiner Zeit, stets dafuer eingesetzt hat, die Sicherheit im Lande nicht dadurch zu gefuehren, dass Leute wider ihren Willen in Arbeitsvertraege gepresst werden.

Das ist ganz klar.

F: Was war eigentlich Bangers Einstellung dazu?

A: Ich glaube, dass es Keitel mehr aus einer menschlichen

141826

-7-
Gottinger

als einer sachlichen Zuständigkeit getan hat. Ich glaube...

F: Wie war Bergers Einstellung zu dieser Frage?

A: Sicherlich eine Himmler Konträre.

F: Meinen Sie, dass er überhaupt je dem Himmler etwas Konträeres getan haette?

A: Doch, weil er sich als den politisch Begabteren gehalten hat.

F: Der Berger sich?

A: Ja.

F: So.

A: So kordisch es klingt und sachlich unrichtig es ist, aber es ist so.

F: Woraus hat man das ansehen koennen, aus seinen eigenen Aussagen oder aus seinem Handeln?

A: Ja, aus seinen eigenen Gesprächen. Er hat sich fuer politisch begabt gehalten, weil er mit den Volksgruppen in Verbindung gestanden hat und von diesen Volksgruppen auch sehr viel politische Nachrichten gehabt hat, die fuer Himmler stets neu gewesen sind. Daher kommt seine politische Ambition...

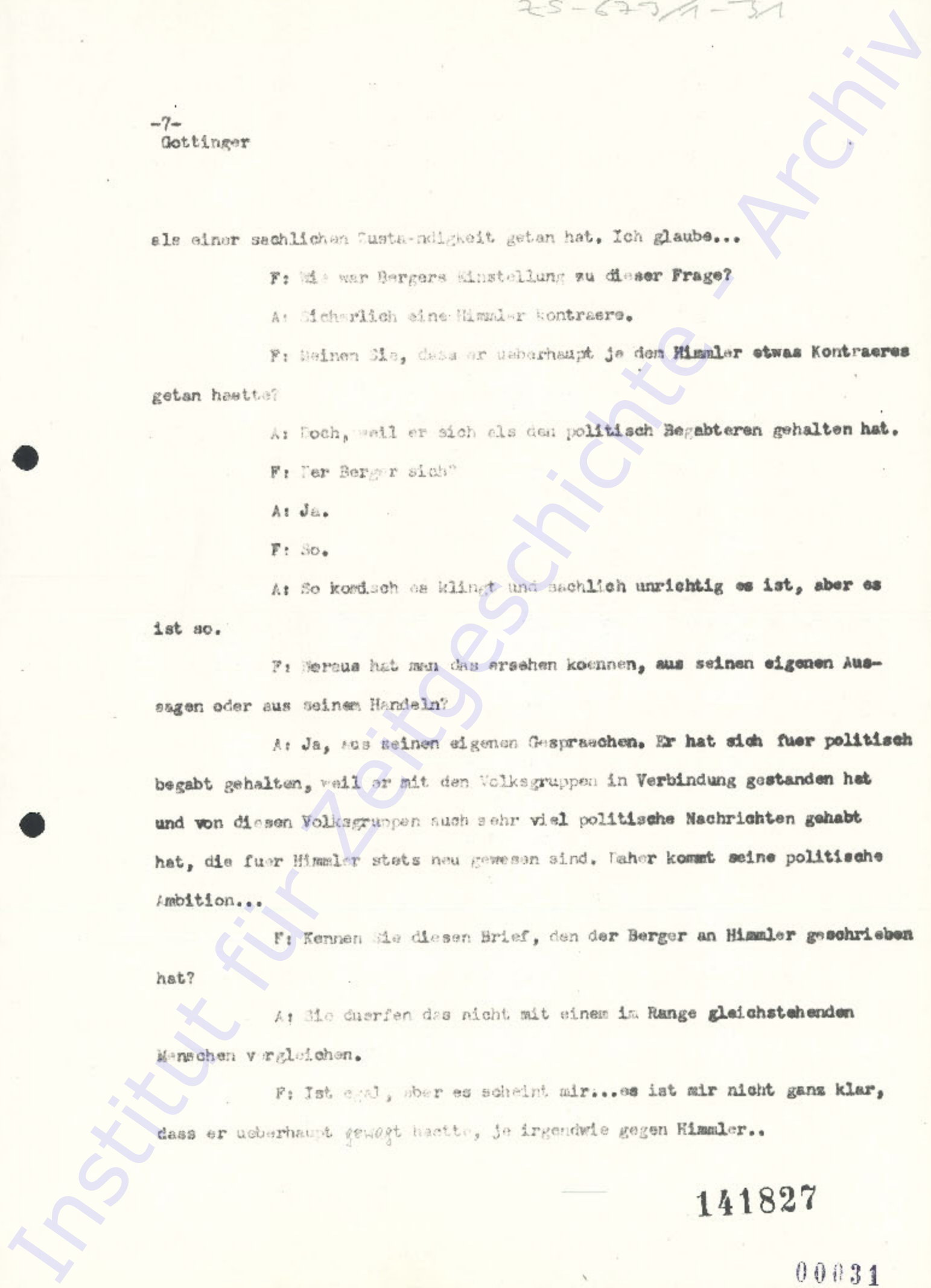
F: Kennen Sie diesen Brief, den der Berger an Himmler geschrieben hat?

A: Sie duerfen das nicht mit einem im Range gleichstehenden Menschen vergleichen.

F: Ist egal, aber es scheint mir...es ist mir nicht ganz klar, dass er ueberhaupt gewagt haette, je irgendwie gegen Himmler..

141827

00031



-8-
Gottinger

A: Berger ist aus dem Niveau des kleinen Volksschullehrers empor-
gekommen und eine gewisse Liebdienerische und gehorsamsversichernde Art hat
ihm immer angehaftet.

F: Deswegen frage ich Sie, ob er es gewagt haette

A: Wenn Sie einen Brief von mir, von Berger und Himmler neben-
einanderlegen, wuerden Sie eine ganz besondere Kluft zwischen beiden finden,
das ist sicher. Ob er davon ueberzeugt gewesen ist, was er geschrieben hat,
moechte ich bezweifeln. Er war eher schwaebisch verschlagen, hat nicht immer
das geglaubt, was er dem Himmler geschrieben hat.

F: Das hat er wohl kaum glauben koennen. Nun, demnach wuerden Sie
sagen, dass Himmler eher fuer eine harte Behandlung eingetretenwaere als der
Berger?

A: Ja.

F: Um jetzt auf das SS-Hauptamt wieder zurueckzukommen. Was
koennen Sie mir ueber die Aufgaben und Taetigkeit des SS-Hauptamtes in
allgemeinen zunaechst und dann in Einzelheiten sagen? Das ist ziemlich weit-
schweifend, ich weiss, aber ich moechte auch hier Ihre Meinung dazu haben.

A: Wenn Sie einen Ueberblick bekommen wollen, muss ich ziemlich
weit ausholen.

F: Gut.

A: Das SS-Hauptamt sollte in der urspruenglichen Konzeption in
den Jahren/1933, 1934 und 1935 die Kommandobruecke des Reichsfuehrers SS
fuer alle seine Organisationen sein, die zum Teil damals noch gut entwickelt
waren wie der SD. Er hat hierfuer am Anfang einmal einen sehr tuechtigen und

141828

-9-
Gottinger

ordentlichen Mann gehabt, einen Hasburger, dessen Name mir nicht einfaellt. Das war aber der einzelne, der ueberhaupt diesen Posten richtig gefuehrt hat und der auch das Ansehen aller uebrigen Aemter und Fuehrer genossen hat. Er ist spaeter abgelost worden durch Heissmaier, der war der zweite Chef des SS-Hauptamtes. Und Heissmaier hatte wiederum gar keine persoeliche Energie und Ehrgeiz und Geltungsbeduerfnis, ueber den anderen Chefs der einzelnen Aemter zu stehen. Er war ein sehr in sich versponnener Mensch, ein ausgesprochenener Erziehertyp, innerlich ein ausgesprochenener Gegensatz zu Himmler, ein leidlich guter Schriftsteller und hat damit das ganze Gewicht des SS-Hauptamtes vollkommen versanden lassen und es ist anstelle dieser damals gedachten Befehlsausgabestelle Himmlers ein ganz gewoehnliches Nebenamt geworden und nichts mehr von Bedeutung gewesen.

F: Wann ist das ungefaehr gewesen?

A: Diese Entwicklung duerfte gedauert haben bis 1937, 1938.

Ungefaehr dann kam Berger. Berger hat mit einer aussergewoehnlichen Betriebsamkeit aus diesem Dreck noch einmal etwas machen wollen. Die eigentlichen Zustaeendigkeiten des SS-Hauptamtes wie die Weitergabe der Reichsfuehrer-Befehle usw. an die ^{anderen} Aemter, die Steuerung der ganzen Personalpolitik, ~~die~~ Repraesentation nach aussen, das Inspektionsrecht aller Aemter der hoeheren SS- und Polizeifuehrer, die damals noch Oberabschnittsfuehrer hiessen, das alles war laengst nicht mehr vorhanden, wollte Berger wieder an sich reiessen. Er konnte es aber nicht mehr, weil naemlich inzwischen ein neues Hauptamt gegruendet worden ist, das Hauptamt Persoellicher Stab Reichsfuehrer SS, das Wolf, der

Stabsadjutant des Reichsfuehrers in Haenden hatte

141829

-10-
Gottinger

Chefadjutant des Reichsfuehrers in Haenden hatte, Der hat folgendes bewerk-
 stellt: Erstens, er ist dafuer eingetreten, dass ein eigenes Personal-
 Hauptamt gegruendet werde; das ist auch geschehen - welches urspruenglich
 Schmidt gehabt hat, alter General und sehr gediegener ordentlicher Mann
 und spaeter oder ganz am Schluss Herff. So ist dem SS-Hauptamt jede Zu-
 staendigkeit in Personalfragen genommen gewesen und die Besetzung der ein-
 zelnem Fuehrerstellen ist nicht sehr durch das SS-Hauptamt kontrolliert
 worden, sondern vom Personalamt befohlen worden, meist so, wie Wolf, der
 taeglich in der Umgebung des Reichsfuehrers gewesen ist, es aus seiner
 eigenen sehr schlimmen Einflussmoeglichkeit auf Himmler durchgefuehrt sehen
 wollte. So ist also das Personal abgebroeckelt, spaeter auch die Organisation.
 Wolf hat ein grosses Interesse gehabt, dass moeglichst alle Splittersachen
 und Organisationsgruppen in der SS moeglichst durch ihn an den Reichsfuehrer
 kamen, damit sein Einfluss auf Himmler ein grosser und starker bleiben
 sollte und aus diesem Grunde hat er den Chef des Hauptamtes, des SS-Haupt-
 amtes, also auch Berger immer minder beteiligt. So ist die Organisation
 auch nach und nach aus diesem SS-Hauptamt herausgekommen und nun hat Berger
 dessen Schwiegersohn, den Volksgruppenfuehrer in Rumänien, Andreas Schmidt,
 diesem Andreas Schmidt die Tochter verheiratet, eine Tochter Bergers,
 und auf diesem Wege hat Berger ein grosses Aufgabengebiet fuer sich gesehen,
 naemlich die Einflussnahme auf die Volksgruppen seitens der SS, gesteuert und
 gefuehrt und praesidiert von ihm und hat aus diesem Hauptamt, dem die
 wesentlichsten Teile, Befehlsweitergabe, Organisation, Personalfragen,
 laengst genommen gewesen sind, ein Sammelurium gemacht von Betreuungsstellen

14183^u

00034

-11-
Gottinger

*Wichtig
L. Knorr
Stark 2*

der Volksgruppen, was er auch nicht ausgefüllt hat, weil wiederum inzwischen und geschickt von Wolf aufgezo-gen das Hauptamt Volksdeutsche Mittelstelle entstanden war. Es war also auch dieses Aufgabengebiet relativ klein gehalten. So blieb es dem hauptsächlich bei Repraesentationsfragen und Berger hat sich bis zum Schluss stets als der Vertreter des Reichsfuehrers SS gebaerdet, zum letztenmale Mitte April in Bad Toelz in einer grossen Rede und hat das woertlich und schriftlich namentlich dann, wenn kein anderer Hauptamtschef in der Naeh-e war, betont. Daneben hat ver natuerlich, so oft er irgendwie konnte, irgend einen Start zu einer neuen Aufgabe gemacht. So hat er sich von Rosenberg in das Ostministerium berufen lassen, hat sich von Rosenberg zum Fae-hrer des Postschutzes holen lassen, damit er mehr Aufgaben, mehr Repraesentationsmoeglichkeiten dem Reichsfuehrer SS gegenueber bekam: "Sieh mal, was ich fuer ein tuechtiger Mensch bin, jetzt habe ich dir das Ostministerium geoeffnet durch meine Person, freilich werde ich dem Rosenberg stets den Kopf streichen, damit er uns brav folgt, aber du kannst eigentlich heute schon so gut wie sicher annehmen, dass ich hier der Herr bin." So hat er es dem Himmler dargestellt. Da er aber geistig eine vollkommene Null war im Vergleich zu Rosenberg, konnte sich sein Einfluss im Ostministerium nicht so auswirken, wie es sich Himmler versprochen hat. Der Postschutz (Ostschutz?) war fuer Himmler auch ein ganz grosses Geschenk moechte ich sagen, das ihm Berger serviert hat; in dieser liebedienersischen Form, ohne sachliche Qualitaeten hat Berger dieses Amt zu neuem Leben hinauffuehren wollen. Er hat daher bei allen sachlichen Arbeitern keine Resonanz gefunden. Das ist ein kurzer Querschnitt.

141831 -

-12-
Gottinger

F: Was hatte er denn fuer Leute als Chef ?

A: Ich sprach letzthin noch davon, dass es auch ein Zeichen seiner minderen Befaaehigung gewesen ist, moechte ich hier sagen, dass er zum Schluss der Vertreter Himmlers ~~hinn~~ ^{als} Chef des Kriegsgefangenenwesens wurde, eine Aufgabe, die in dieses Hauptamt nicht hineingepasst haette, vielmehr in das SS - Fuehrungshauptamt gepasst haette, das ja praktisch die Stabschefstelle des Reichsfuehrers SS als Chef des Ersatzheeres und der Waffen-SS gewesen ist. Da haette es selbstverstaendlich hingehoert . Das Kriegsgefangenenwesen ist aber typisch fuer Berger und sein ganzes Verhaeltnis zu Himmler, dass er hier nicht Juettner ~~(S)~~, sondern Berger beauftragt hat. Dabei hat Berger wiederum nur das rein Aeusserliche, den Rahm abgeschoeppt ~~muess~~ moechte ich sagen, er hat gegolten als Chef des Kriegsgefangenenwesens, gemacht hat die Arbeit der alte Stab, der es schon frueher in der Wehrmacht gemacht hat. Ich glaube kaum, dass er 2 oder 3 alte Pensionisten gefunden hat, die er noch personell neu hinzugegeben hat. Sonst ist es der alte Laden Chef des Kriegsgefangenenwesens gewesen.

^{Wer}
F: Was war also dann Bergers Vertreter da?

A: Das weiss ich nicht?

F: Was wissen Sie sonst von den internen Verhaeltnissen im SS-Hauptamt? Meinetwegen was die Organisation usw. anbetrifft?

A: Dadurch, dass mich mit Berger keinerlei Sympathie verbunden hat, habe ich ihn ganz selten besucht und gesehen. Die wenigen Male, die ich in seinem Amt, in seiner eigenen Dienststelle gewesen bin, haben mir einen verworrenen und verschleimten Eindruck des Amtes gemacht.

75-673/1-57
-13-
Gottinger

F: Bezog sich dieser Eindruck auch auf die Leute, die er als Leiter der Amtgruppen eingesetzt hatte? Waren das tüchtige Menschen oder auch so von der Art Bergers?

A: Ich habe von den Amtgruppenleitern meiner Ansicht nach überhaupt nur einen kennengelernt und zwar war das der Mann, der das Ergänzungswesen bei ihm geführt hat, ein Brigadeführer Juesz.

F: Juesz?

A: Das ist möglich, das ist der einzige Mann, an den ich mich persönlich erinnere. Mit dem musste ich auch sprechen wegen der Freistellung von Leuten, die ich im Nachrichtendienst gebraucht habe usw., sonst habe ich nur mit einem Adjutanten oder Stabsführer, wie er sich genannt hat, zu sprechen gehabt.

F: Was können Sie mir überhaupt sagen über die Anwerbung, über die Bewerbung für die Waffen SS in den skandinavischen Ländern? Unterstanden doch Juesz, nicht wahr?

A: Bin ich überzeugt, sicherlich ist das über Juesz gegangen, wenngleich die einzelnen Einheiten der Waffen SS an Ort und Stelle auch ihre Werbeoffiziere gehabt haben und sicher das Recht hatten, freiwillige Meldungen anzunehmen und sofort einzustellen...

F: Das ist doch nicht immer freiwillig gegangen; ist auch unfreiwillig gekommen.

A: ...und erst nachträglich das Personalamt bzw. Juesz zu verstaendigen, aber ich kenne die Einzelheiten nicht, bestimmt nicht.

F: Sie meinen, dass es nur freiwillig gewesen sei oder dass Sie es nicht wissen?

141833

00037

-14-
Gottinger

A: Freiwillig auf Grund von Einberufungsbefehl, so wie bei der Wehrmacht.

F: Hat die Waffen SS auch in diesen germanischen Laendern Leute einberufen?

A: Nein. Das konnte sie nicht, hatte es auch bestimmt nicht. Die Waffen SS hat sich wahrscheinlich 1942, 1943 wohl nur aus Freiwilligen rekrutiert und als ihre Verluste neue Abstellungen notwendig machten, nicht mehr die Ergaenzung ausgereicht hat, erhielt sie das Recht, bei den jaehrlich mehrmals stattfindenden Rekrutierungsterminen auch Teile von Jahrgaengen vorzumustern oder gemeinsam mit der Wehrmacht zu mustern und so wie die Wehrmacht mit Wehrmachtseinberufungsscheinen zu sich einzuberufen.

F: Bezog sich dieses Recht lediglich auf Deutschland oder auch auf die sogenannten anderen germanischen Laender?

A: Das kann sich nur auf Deutschland bezogen haben. Von den anderen germanischen Laendern und aus den Volksgruppen z.B. des Ostens sind so und so viele Freiwillige freiwillig gekommen. Es sind aber namentlich aus Suedosten sehr viele Fluechtlinge im Reich gewesen, bei denen mag es zutreffen, dass sie in den Lagern, in denen sie gehalten wurden, oder Arbeitsplaetzen unter einem gewissen Druck gehandelt haben, als sie sich freiwillig meldeten oder einberufen wurden, aber keineswegs in der Form, wie Sie vielleicht glauben, dass man sie gepresst haette usw.

F: Berger hat sich auch an der Heranziehung von Arbeitskraefte aus Belgien mit beteiligt?

A: Nein.

F: Diese Heranziehung von Arbeitskraefte in Belgien, wissen Sie,

inwiefern das Freiwillige gewesen sind und inwiefern unfreiwillig?

A: Nein.

F: Haben Sie ueberhaupt eine Ahnung, welcher Prozentsatz von diesen Arbeitskraeften in Belgien eingesetzt wurde und wieviele dann nach Deutschland gekommen sind?

A: Keine Ahnung. Die Meinung der anderen ist in diesem Prozess vollkommen falsch. Die ganzen Festungsbauten von Daenemark angefangen bis herunter in die Biskaya sind Baufirmen uebergeben gewesen, die aus dem Lande mit deutschen Arbeitsvertraegen sich die Leute geholt haben. Die Leute sind mit Vorliebe zu diesen Baufirmen gegangen, weil sie damit im Lande geblieben sind und nicht nach Deutschland gebracht werden konnten. Es waren das durchwegs vollkommen freiwillige Arbeitsvertraege; ist bestimmt nicht ein Mann dabei gepresst gewesen. Heute steht in jedem Regierungsbericht natuerlich drinnen, dass jeder dieser hier eingesetzten Menschen gepresst worden sei und gezwungen worden sei.

F: Jeder will ich nicht sagen.

A: Das behauptet jeder. Aus jedem Regierungsbericht ist das hervorgegangen. Das war nicht so.

F: Das ist in allen Faellen nicht so gewesen, das weiss ich selbst und zwar gut, aber es sind doch nicht alle freiwillig nach Deutschland gekommen.

A: Es hat sicherlich Einzelfaelle gegeben, wo es z.B. gleichzeitig eine Sicherungsmassnahme ~~von~~ eines Militaerbefehlshabers gewesen ist. Ich glaube z.B. im Zusammenhang mit dem Generalstab in Holland duerfte so

- 16 -
Gottinger

Ich glaube z. B. im Zusammenhang mit dem Generalstab in Holland durfte so

etwas vorgekommen sein, dass die Leute dann schon einmal aus Gruenden der Sicherheit fuer die deutsche Wehrmacht in diesen besetzten Gebieten zur Arbeit nicht mehr in Holland, sondern in Deutschland eingesetzt wurden. Das sind aber sehr seltene Faelle gewesen.

Fr.: *Wissen Sie, ob* Gut. In den Jahren 1942 - 1945 ~~hat~~ Berger an Besprechungen zwischen Himmler und Quisling teilgenommen. *hat* ~~Kommunikation~~

A.: Nein.

Fr.: Konnen Sie mir ueberhaupt sagen, inwiefern Berger in der Politik Norwegens eine Rolle gespielt hat?

A.: Sie meinen den Norweger Quisling. Ja, diese Verbindung wird daher bestanden haben, dass wohl das SS-Hauptamt eine Dienststelle *hatte* gewesen ist, die sich "Germanische Dienststelle" genannt hat.

Fr.: Amtsguppe D, germanische Leitstelle.

A.: Als eine solche Aufgabe durfte es gewesen sein, die Vertreter dieser nicht-deutschen, aber germanisch fuehlenden Minderheit oder Mehrheit, je nach dem, *take care of* zu betreuen, wenn sie im Reich sind. Und damit auch Besuche bei Himmler zu vermitteln. Einen direkten Einfluss auf die norwegische Politik durch Berger halte ich fuer ausgeschlossen.

Fr.: Die germanische Leitstelle hat sich aber auch fuer die anderen nichtdeutschen, germanischen Laender interessiert?

A.: Zur Propagierung des germanischen Gedankens oder auch des SS-Gedankens. Die propagandistische Arbeit fuer die SS war eine Aufgabe des SS-Hauptamtes und in diesen Laendern der germanischen Leitstelle.

Fr.: Wie hat sie das gemacht?

A.: Durch Vortraege, Broschueren, Besuche-Vermittlung direkter Gespraechen mit dem Reichsfuehrer - wie zum Beispiel in diesem Fall, Aufbau verschiedener guter

141836

00040

- 17 -
Gottinger

Einrichtungen, Lebensbornheim. Ich habe in England diesen Zeitungsartikel gesehen, wo ein Lebensbornheim in Norwegen beschrieben wird, das von dortigen hoeheren SS- und Polizeifuehrer Robis gegruendet wurde, in dem Mutter und Kinder untergebracht wurden, die aus dem Verhaeltnis von Norwegerinnen und Soldaten der deutschen Armeee und der Waffen SS entsprungen waren, eine sehr vernuenftige Einrichtung, die hier nach eineinhalbjaehtiger Besatzung wahrscheinlich auch notwendig waere und nicht getroffen wird. Wie weit man das eine verbotene propagandistische Einrichtung nennen darf oder ob es ethisch berechtigt ist, das moegen andere Herren beurteilen.

Fr.: Hat sich die Taetigkeit dieser germanischen Leitstelle auch auf die deutschen Minderheiten im Osten oder Balkan usw. ausgestreckt?

A.: Das moechte ich nicht bestaetigen. Ich glaube, dass es sich dabei wohl nur um die skandinavischen und westlichen Laender handelte?

Fr.: Also auch Frankreich?

A.: Ich bin der Frage immer etwas skeptisch gegenueber gestanden, Franzosen, weil sie ihren Namen von Franken ableiten, in den germanischen Kreis einzubeziehen. Gewiss gibt es solche, die urspruenglich germanisches Blut haben. Es kann sein, dass auch nach Frankreich die Leitstelle gereicht hat, nach dem Suedosten und Osten jedenfalls nicht, das ist bestimmt auf Grund der deutschen Volksgruppen nicht.

Fr.: Standen die in Verbindung mit Berger oder der Germanischen Leitstelle?

A.: Die Volksgruppen ja. Die hatten ihre zentrale Dienststelle in Berlin, bei der sie sich Rat und Hilfe suchen konnten, unterstanden ihr nicht. Das Hauptamt Volksdeutsche Mittelstelle und Berger haben wie ich selbstverstaendlich versucht, nach und nach mehr Einfluss darauf zu gewinnen. Es ist ihm auch gelungen, durch die Persoenlichkeit des Andreas Schmidt in Rumänien seinem Schwiegersohn, ^{auf} dadurch, dass er nach und nach ~~mehr~~ die Personalien Einfluss genommen hat.

141837

00141

- 18 -
Gottinger

Ich glaube, auch der Volksgruppenfuhrer in Kroatien ist auch eine Schöpfung Berger's gewesen.

Fr.: Wer hat die Germanische Leitstelle geleitet?

A.: Das weiss ich nicht. Wenn Sie mir Namen nennen, koennte ich Ja oder Nein sagen.

Fr.: Ja, der Berger hat seinerzeit Schwierigkeiten mit dem sogenannten Schalburg-Korps in Daenemark gehabt. Was wissen Sie davon?

A.: Da weiss ich nichts davon. ^{Schalburg} War, glaube ich, der erste SS-Fuhrer in Daenemark. Muss, soviel ich den Hoerensagen entnahm, ein minderwertiges Subjekt gewesen sein. Das habe ich gehoert, weiss aber nicht ob es stimmt.

Fr.: Wird wohl schon stimmen.

A.: Der Mann hat ganz bestimmt keine politische Eignung besessen und daraus koennen Befreunden entstanden sein, die Berger versucht hat zu reparieren. Das weiss ich nicht.

Fr.: Aber genaues koennen Sie nicht erzählen.

A.: Nein.

Fr.: Ist Ihnen die Partei Lindhols in Schweden ein Begriff?

A.: Nein. Ich habe von nationalistischen Parteibindungen in diesen Laendern nie etwas gehalten.

Fr.: Haben Sie denn nicht Ihre Leute in diesen Bindungen, Parteien untergebracht, ich meine zu Nachrichtenzwecken?

A.: Das ist vollkommen unmoeglich. Man kann einen Deutschen nicht in eine schwedische Gruppe hineinbringen. Es ist moeglich, dass Agenten von uns sich diese Leute dieser kleinen Parteien als Zubringer und Vertrauensleute geholt haben. Das ist moeglich. Ich habe auf solche Arbeit wenig Wert gelegt, weil sie sachlich immer falsch ist. Sachlich allein richtig ist, mitzuhoeren, was die grosse Gegenparteien sagen, also um die grosse Musik zu hoeren.

Fr.: Stimmt es, dass Sie sagten, dass Sie nicht viel von diesen Parteien hielten?

A.: Gar nichts. Das Verhaeltnis zu Schweden, wenn Sie das interessiert, ist allein schon dadurch charakterisiert gewesen, dass der schwedische Presseattachee in Berlin der groesste Spion Schwedens gewesen ist, Nicht nur soweit er offiziell durfte und das im Rahmen eines diplomatischen Verkehrs liegt, sondern weit darueber hinaus und nicht nur sein Land damit bedient hat, sondern sowohl England als auch Russland.

Fr.: Wer war dieser Herr?

A.: Ternfeld. Eine schwedische Kommission hat mich hier einmal befragt. Er hatte das Missgeschick und eine Aktenmappe verloren in Berlin. Da waren 400 Dokumente seiner Spionage drinn. In dieser Situation, wo er offiziell als schwedisches Gesandtschaftsmitglied in so ungeheuren Ausmass in die internsten Vorgaenge des Reiches, Ruestungspolitik usw. Einsicht nimmt, hat es sicher gar keinen Sinn, sich mit einer kleinen Splitterpartei, die vielleicht 1% der Bevoelkerung umfasst, zu beschaeftigen, sondern nur mehr Sinn, an seinen Auftraggeber heranzugehen, schwedisches Aussenamt, schwedische Handelskammer, die Pakte mit Russland geschlossen hat. Dort muss man ueberzeugen, die ganz grossen Industriellen, denen muss man sagen, dass die augenblickliche Konjunktur mit dem Osten eine voruebergehende ist, und dass Schweden spaetestens drei Jahre nach dem deutschen Zusammenbruch selbst bolschewistisch sein wird und diese Vorarbeit noch einmal lebhaft bedauern wird.

Fr.: Sie sagen das von Ihrem persoenlichen Standpunkt aus. Aber der Berger hat keine solche Ansicht gehabt, der hat sich wohl mit diesen kleinen Parteien abgegeben.

A.: Das weiss ich nicht ob er es getan hat. Wenn, dann wuerde das nur meine Auffassung bestaetigen, dass er ein vollkommen politisch untalentierter und instinktoloser Mensch gewesen ist.

Fr.: Was hatte Berger eigentlich fuer eine Rolle gespielt in Daenmark, wie die Regierung Buhl von der Regierung ^{Scavenius} abgeloeset wurde? Miss 1942 oder 1943 gewesen sein, vielleicht schon vorher, vielleicht naehher.

A.: Da kann ich nichts sagen. Hoechstens die Rolle eines Wichtigmachers. Entscheidenden Einfluss hat er bestimmt nie gehabt.

Fr.: Wie ist das, ueberschaetzt man die Wichtigkeit der Germanischen Leitstelle und auch die des SS-Hauptamtes, deren Chef er war ? Oder versteht man das nicht richtig?

A.: Vielleicht ueberschaetzt man die ^{seiner} Taetigkeit dort, wo ein politisch mit Instinkt begabter Bevollmaechtigter gesessen ist, wie Best in Daenmark, Seyns-Inquart in den Niederlanden. Dort konnte sich die Germanische Leitstelle ueberhaupt nicht entfalten, weil diese beiden Herren ihre vorgesetzten Dienststellen zu jeder Stunde ueberzeugen konnten, dass ihre Politik richtig sei und nicht die der Germanischen Leitstelle, und dabei unbedingt Erfolg gehabt haben. Aber Berger hat bei Himmler immerwieder Gehoer gefunden mit seinen absurden Ideen und politischen Fehlmeinungen, weil Himmler selber eben gar keinen politischen Sinn gehabt hat. Das ist auch der Ausgangspunkt meines eigenen Schicksals. Haette Himmler politischen Instinkt gehabt, waere ich nie nach Berlin gerufen worden, sondern haette das gesamte Amt im gesamten behalten. So ist die gresse Luecke im Nachrichtendienst und im politischen Erkennen der Situation aber entstanden, weil er nach Heydrich nichts mehr geleistet hat auf dem politischen Sektor. Dazu kam, dass Canaris damals schon im Verdacht stand, Verrater zu sein und so wurde es notwendig, einen neuen Nachrichtenschef zu haben. Wenn man einen neuen nimmt, fusioniert man, dass politische mit dem militaerischen und haelt die Trennung weg. Das ist der innere Zweck meiner Berufung gewesen. Bezeichnet ist, Berger wollte ja selbst immer Nachfolger Heydrich's werden. Er

141840

- 21 -
Göttinger

ist vom Fuehrer abgelehnt worden, weil der Fuehrer ihn als politisch vollkommen instinktlos bezeichnet hat und ihn niemals zugestimmt haette, dass er einen Nachrichtendienst, noch dazu so spaet im Kriege, aufbauen kann. Wenn ^{es} mir hier auch nicht geglaubt wird, aber meine Leute die muessen es wissen. Aus dem Tagebuch muss hervorgehen, wie Jodl bestaetigt, dass ich vom ersten Augenblick angefangen einen besseren militaerischen Nachrichtendienst gefuehrt habe, als ihn jemals Canaris gefuehrt hat, da ich erstens faktisch diesen Auftrag gehabt habe und mich primaeer dieser Aufgabe gewidmet habe.

Fr.: Und um diese Aufgabe zu verwirklichen..... Sie waren jedenfalls darauf bedacht, diese Ihre Arbeit zu vervollkommen, das ist klar. Aber Sie hatten auch finanzieller Unterstuetzung bedurft. Was mich im Moment interessiert: In wie fern haben Sie finanzielle Unterstuetzung von den deutschen oder durch die deutschen Grossindustriellen usw. herankommen?

A.: Ich nie, brauchte ich nicht, ich hatte Mittel genug.

Fr.: Von Staat, von Reich?

A.: Selbstverstaendlich, soweit es notwendig wurde, personale Mittel von der Partei.

Fr.: ^{wenn auch nicht finanzielle Unterstuetzung, doch} Es lag doch auch in Ihrem Interesse, auch diese Leute fuer Sie zu gewinnen, ich meine jedenfalls Ihre eigenen Nachrichtenabteilungen oder Propagandaabteilung wie sie sich nannten auch mit in ihren Bereich hineinzuziehen?

A.: Nein.

Fr.: Ich rede nicht so sehr von einem auslaendlichen Nachrichtendienst, sondern auch von einem internen Nachrichtendienst.

A.: Die Basis, die ich zu meinem Ausgang fuer meinen Auftrag vorgefunden habe, bestand aus dem Amt III und Amt VI im RSHA, SD-Inland, SD-Ausland. Sie war zu schmal und personell zum Teil unbrauchbar, Sie war deshalb zum Teil unbrauchbar, weil die Maenner in der Zeit Heydrich's noch bei Rimmler's Fuehrung

141841

00145

25-673/1-46

den reinnachrichtendienstlichen Auftrag etwas entfremdet gewesen sind und etwas zu eng zur Staatspolizei hingearbeitet hatten. Sie mussten also wieder zurückgepfiffen werden zu ihrer nachrichtendienstlichen Aufgabe. Einen innenpolitischen Nachrichtendienst kann man überhaupt nur führen in einem autoritären Staat, wie es der nationalsozialistische Staat gewesen ist. Wenn man sich zur Richtschnur macht, dass er die Kritik zu ersetzen hat, die in der öffentlichen Meinung nicht mehr aufkommen kann, weil es weder eine Pressefreiheit gibt noch eine Meinungsfreiheit im Reden, noch ein unmittelbarer Vortrag bei den Regierungsgliedern oder beim Führer selbst möglich ist. Es ist also die wichtigste Aufgabe, ^{für} diesen innenpolitischen Nachrichtendienst die Kritik zu ersetzen und fotografisch genau und objektiv das erscheinende Bild aller Lebensgebiete im Reich festzuhalten, daraus Schlüsse zu ziehen und das habe ich mir auch von Anfang an zur Richtschnur gemacht, Vorschläge ^{für} Änderung und Besserung zu erstatten. Auf ausserpolitischem Gebiet liegt das ähnlich. Ausserpolitisch war das Amt VI ja sehr klein zur Zeit meines Eintritts und hat wenig brauchbares Personal gehabt. Man kann von einem Kind, das 4 oder 5 Jahre alt ist, nicht erwarten, dass es schon dasselbe leistet wie der Feindnachrichtendienst, der seit Generationen eingearbeitet ist. Dem Amt VI, ^{dem} im Auslandsnachrichtendienst, hat vor allem eines gefehlt, dass das Auswärtige Amt sich gegen jede Zusammenarbeit gesperrt hat; währenddem der Engländer seinen Intelligence Secret Service-Mann ein Jahr als Offizier, ein zweites als Diplomat, ein drittes als Kaufmann ausbildete, das er ihm jederzeit in die britische Botschaft des betreffenden Landes einbauen konnte, meist ist er schon von zu Hause aus eingebaut, hat das Auswärtige Amt als lauter Ressort-Egoismus und Eitelkeit Ribbentrop's das systematisch verhindert, und nicht einen Mann von mir aufgenommen. An ganz wenigen Plätzen habe ich das mit der Zeit ändern können. Dadurch, dass ich es mir zum Ziel gestellt habe, auch den militäri-

141842

00046

- 23 -
Gettenger

schen Nachrichtendienst zu uebernehmen, hatte ich die Moeglichkeit, durch die
 Militaerattachees im Ausland bei einer vernuenftigen Personalpolitik bessere
 Personen ins Ausland zu stellen und die dritte Notwendigkeit bestand, an
 Stellen ^{des} geringen Bildungs-Niveaus unseres Nachrichtendienstes, Einzelper-
 sonlichkeiten zu gewinnen und ordentlich einzubauen, damit das Ganze ein
 Format bekame. In den ersten Monaten meiner Taetigkeit habe ich Einzelber-
 ichte bekommen, wie sie ein kleiner Kriminalbeamter macht, wenn er in Bern
 oder Stockholm spazieren geht, wie er sieht und hoert das Gespraech mit sei-
 nem Gastwirt, Stubenmaedchen im Hotel, bestenfalls ein Gespraech mit einem
 Reporter, bei dem er meist der ausgeholte ist. Das musste geaendert werden.
 Es mussten Menschen in das Ausland gestellt werden, die sofort das wesentliche
 von dem unwesentlichen zu unterscheiden vermoechten, und die selbst nicht
 frueher ins Ausland gingen, bevor sie nicht von mir einen politischen, klaren
 Vortrag ueber die Gesamtlage bekommen haben und zweitens die Zentralidee ihres
 Auftrags, die Richtung, in der sie zu arbeiten hatten. Das war eine Sisyphus-
 arbeit, aber sie ist gelungen und das Amt VI hat dann mit wirklichen Beamten
 und weltpolitischen Berichten aufwarten koennen. Viel wichtiger und genau in
 der selben Richtung war es den Inlandnachrichtendienst zu vervollkommen. Hier
 ist der kleine SD-Abschnitt, die SD-Dienststelle, sagen wir in Wuersburg oder
 sonstwo gesessen und hat nun fein saeuberlich aufgeschrieben, ob der Prediger an
 so und sovielten in der Kirche eine Zweideutigkeit von sich gegeben hat, ob die
 eine Einmuetung der Kirche in die politischen Funktionen des Staates bedeutete.
 Gewiss hat er damit Recht gehabt, Schon seit Bismarck's Zeiten hat das Gesetz be-
 standen und 1923 ist es renoviert und noch einmal stabilisiert worden, dass die
 Gewaltentrennung durchzufuehren ist. Aber was nuetzt mir, wenn ein 22 jaehriger
 Besitzer bestenfalls mit Gymnasialvorbildung, sagt, wie ein Bischof Galen

141843

urteilt. Das nuetzt mir gar nichts, weil der Mann ja nicht weiss, worauf die
 Worte abzielen.

Worte absielten. Er kann sie mir höchstens im Stenogramm genau bringen, aber er kennt nicht das aus welchem Kreis der Mann gesprochen hat, Verbindet der Mann damit eine politische Mahnung an das Reich, verbindet Calan damit ein politisches Angebot des Vatikans an das Reich, das vernag der Mann aus dieser Rede nicht heraus zu hoeren. Also musste auch hier im Inland natuerlich auf wirtschaftlichem Gebiet genau so, Ernahrungssektor usw., es musste ein groeeres Format ans Ruder und an die Berichterstattung kommen. Auch das ist mir glaube ich im wesentlichen gelungen. Der 20. Juli hat ungeheuer viel gezeigt, nicht nur, dass sich diese Maenner zu einem Attentat und Hochverrat bereit gefunden haben. Das ist eine Sache, die ja politisch moeglich ist in jedem Staatswesen. Dass sie aber personlich korrupt gewesen sind, bestuehlich bis dort hinaus, geldgierig, dass sie schmutzig gewesen sind, ja, dass die Canarias-Leute zu mehr als 80% sexuell pervers gewesen sind, das sind Dinge, die ein Nachrichtendienst nie vertraegt und auf einem solchen Humus, Personalien-Humus, musste Landesverrat bluehen und er hat geblueht, genau so, wie Canarias 1939 in seinem Tagebuch geschrieben hat: Dieser Krieg darf nicht gewonnen werden. Das schreibt der Mann, der Chef des deutschen Nachrichtendienstes gewesen ist. Canarias hat auch eine solche Personalausgabe betrieben, die spater den Verrat Tur zu und Tor geoeffnet hat. Ich bin in England in einem Gefangnis gewesen in dem die Herren aus dem Ausland dem Secret Service grosse Dienste geleistet haben in Fortsetzung ihrer bisherigen Dienste. Ob es mit einem Charakter vereinbar ist, dass man als deutscher Offizier im feindbesetzten Gebiet, als welcher man hunderte von Eingeborenen, also sagen wir von Franzosen, als antiliche Agenten verwendet und fuehrt, die dem Secret Service naechstlich bekannt gibt, entweder sie der neuen franzoesischen Regierung bekannt gibt und diese dreihundert Menschen einige Wochen spater erschossen oder erhaengt werden, ist eine Frage der Moral, wird niemals ein ordentlicher Mann militaerischer Nach-

richtendienst, auch nicht nach der Niederlage, mehr antworten, wie sie diese Herren beantwortet hätten. Ist nicht anders zu erwarten gewesen aus diesem Amt OKW und unter dieser Führung Canaris. Er hat sich nur solches Personal geholt, wie auch das Personal, das von ihm enorme Geldbeträge genommen hat, von ihm bevorzugt so zusammengestellt worden ist, dass ja immer ein Masochist ein Sadist und ein homosexueller Aktivist und Passivist beisammen gewesen sind.

Die Mittel habe ich ausreichend gehabt.

Fr.: Lediglich vom Reich? Es lag doch auch im Interesse dieser Industriellen, dass sie Ihre Arbeit unterstützten?

A.: Nein. Die Industriellen haben niemals an der Fütterung, finanziellen Fütterung des Nachrichtendienstes Interesse gehabt. Der Nachrichtendienst hatte seine eigene Tätigkeit zu überwachen und der Führung zu berichten. Der Industrielle wird, wenn er vorschriftsmässig produziert, nichts ^{dagegen} sagen haben, wenn der Nachrichtendienst ihn unterrichtet. Das er ihm aber extra dafür bezahlt, liegt nicht in seinem Interesse. Produziert er schlecht und vorschriftswidrig, dann hat er erst Recht kein Interesse daran, einen Nachrichtendienst zu zahlen, der fuer ihn schlechtes Mittel ist.

Fr.: Er kann vielleicht meinen, dass er dadurch - sagen wir vielleicht - bestechend wirkt, indem er Geldmittel zur Verfügung stellt, meint er vielleicht erwarten zu können, dass man

A.: Ist weder mir gegenüber noch einem meiner mir bekannten Mitarbeiter geschehen, denn ich glaube, dass ich im Reich so bekannt gewesen bin als ein Mann, der kein Geld annimmt.

Fr.: Wir müssen wieder zu dem Berger zurückkehren, das ist bestimmt nicht so interessant als das, was Sie mir eben erzählt haben. Der Berger hat sich auch

141845

- 26 -
Göttinger

Der Berger hat sich auch

in die Tätigkeit der Eisernen Garde in Rumänien eingemischt. Können Sie mir überhaupt irgendwelchen Aufschluss geben, inwiefern er sich da betätigt hat, welche Rolle er gespielt hat.

A.: Von der Eisernen Garde müssen Sie folgendes wissen: Zu der Zeit, als Berger Einfluss auf die deutschen Truppen in Rumänien gehabt hat, hatte die Eiserne Garde ihre Rolle längst ausgespielt.

Fr.: Wann ist das gewesen?

A.: Die Eiserne Garde hat geputscht oder ist niedergeschlagen worden, zum Teil ausgerottet worden meines Wissens Anfang 1942.

Fr.: Reden Sie von dem Joffer-Putsch, ⁱⁿ *A. Sime hat das gemacht.* Das war doch der Leiter der Eisernen Garde.

A.: Das war der zweite Mann, Codreanu war der erste.

Fr.: Wissen Sie von einem Joffer-Putsch überhaupt etwas. Ist Ihnen dieser Name bekannt?

A.: Mag ein Unterführer in späterer Zeit gewesen sein. Konnte ich im einzelnen nicht genau sagen. Der Name ist mir sicher im Ohr, aber ich weiss nicht in welchem Zusammenhang. Nun hat die Eiserne Garde von diesem Zeitpunkt an, als Codreanu gefallen war und sie selbst im Kerker gesessen ist, nur mehr eine ganz geringe Bedeutung gehabt. Sie ist in wenigen Einzelpersonen, vielleicht insgesamt hundert, in das Reich geflüchtet und im Reich betreut worden. Die ausserpolitische Lage des Reiches zu Rumänien war eine ausserordentlich belastende dadurch und die rumänische Regierung hat aus vielen deutschen Ungeschicklichkeiten her angenommen, dass der Putsch der Eisernen Garde auf deutsche Einflüsse zurückzuführen sei. Das ist meiner Ansicht nach nicht richtig, sondern derjenige, der die Eiserne Garde selbst zur Besinnung gerufen hat und der das Blutbad verkleinert hat im letzten Augenblick, ist der damalige Wirtschaftsbeauftragte in Rumänien Neubacher, gewesen. Der hat hier der rumänischen Regierung seine Persönlichkeit zur Verfügung gestellt und ist mit einem Stopp

141846

eingesprungen und Ribbentrop, der alles immer uebertragen hat, wenn etwas ein schlechtes Licht hatte, hat sofort, obwohl er es vielleicht zuerst gut geheissen hat, allerheftigst dagegen gewirkt, und n.B. verlangt, dass die Mitglieder der Eisernen Garde, die in das Reich geflohen waren, vollkommen sicher in einem Konzentrationslager untergebracht werden. So sind sie auch in ein KZ-geschafft worden. Dann war lange Zeit Ruhe unten. Die rumaenische innenpolitische Entwicklung hat es aber mit sich gebracht, dass so wie die Eiserne Garde gedacht hat, mehr und mehr Offiziere und Politiker Rumaeniens selbst zu denken begannen und es hat sich eine politische Bewegung, genannt Eiserne Garde, neuerlich in Rumaenien Geltung verschafft und zu dieser hat ganz bestimmt die deutsche Volksgruppe irgendwelche Querverbindungen gehabt und so mag auch Berger das eine oder andere davon gehoert haben. Meines Nachrichtenleute, ich weisse es ab Mai 1943, haben zu dieser selbstverstaendlich Verbindung gehalten und ich habe noch im April 1945 Funkverkehr mit diesen Menschen gehabt.

Fr.: Wer war der Leiter der neugegruendeten Eisernen Garde?

A.: Den Namen kenne ich nicht, weisse ich nicht.

Fr.: Wissen Sie ob Berger ueberhaupt eine Rolle bei diesem Putsch oder verschiedenen Putschen gespielt hat?

A.: Da moechte ich sagen nein. Soweit hat es bei ihm bestimmt nicht gereicht, auch nicht sein koennen.

Fr.: Es waren doch an diesem Joffer-Putsch mitbeteiligt ^{Kastuski} Sims und Kasinsky?

A.: Die Namen habe ich alle gehoert.

Fr.: Aber in diesem Zusammenhang?

A.: Wo sie aktiv geworden sind, kann ich nicht sagen. Was Berger von dieser ganzen Sache weiss, hatte er aus schriftlichen Berichten der Volksgruppe. Aktiv ge-

stehend hat er bestimmt nicht mitgewirkt, bezeugen Sie vollkommen ausschlies-
sen.

Fr.: Wie hat sich Berger in Bezug auf Finnland betätigt?

A.: Davon weiss ich gar nichts.

Fr.: Sie bzw. Ihr Nachrichtendienst beschäftigte sich doch 1944 damit, dass der
deutschfreundliche Teil der Bevölkerung in Finnland irgendwie in ihrer Ein-
stellung bestärkt wurde, nicht wahr? Hat der Berger da irgendwie hereinge-
spielt, haben Sie das Querverbindungen gehabt?

A.: Eine politische Aktivierung irgendeines Volksteiles in irgendeinem Lande ist
niemals Aufgabe meines Nachrichtendienstes gewesen. Dazu hat sowohl das Perso-
nal, als Geldmittel gefehlt. Hätte ich nie übernehmen können. Eine solche
propagandistische Behandlung der deutschfreundlich Gesinnten ist stets Aufgabe
des Propagandaministeriums oder Reichsaussenamts gewesen. Es kann sein, dass
durch die Verbindungsleute zu Berger Berger auch irgendwie mitgewirkt hat.

Fr.: Ich beziehe mich jetzt auf die Zeit so um August 1944, wo man den Verdacht
hatte oder die Folgen gefürchtet hat, dass die Finnen abzuweichen und dann
Waffenstillstand mit den Russen schliessen werden.

A.: War das zur Zeit des Ribbentrop Besuches?

Fr.: Ja.

A.: Meine Berichterstattung zur damaligen Zeit kann ich mit wenigen Sätzen sagen.
Ich habe mich dagegen gewandt, dass Ribbentrop sich schriftlich Zusicherungen
geben lässt, ohne dass der finnische Reichstag und das Parlament dazu geehrt
seien, weil ich die Gemüthshaltung des finnischen Volkes als weitgehend demo-
kratisch denkend kannte und erwartet habe, dass eine Zusicherung an Ribbentrop
nur von einem Mann gegeben wird, ob es nun der Staatspräsident oder Ausse-
nminister ist, der jederzeit einem Einspruch begegnen kann, es hätte die Volks-
vertretung bei dieser Zusicherung nicht mitgewirkt. Zweitens hatten sich die

141848

25-673/A-53

Propaganda des Feindes, wovunter in erster Linie damals Amerika und England gedacht war, sich sofort dieses undemokratischen verfassungswidrigen Vorgehens bemächtigt und die ganze Absprache zwischen Ribbentrop und dem Staatsrepräsentanten in kurzer Zeit hinfällig gemacht. Das war so ungefähr der Inhalt meiner damaligen Berichte.

Fr.: Und Berger's Rolle, wenn er ueberhaupt eine Rolle gespielt hat, koennen Sie mir nicht sagen?

A.: Nein, sie kann nur ganz untergeordnet gewesen sein. Ich glaube, dass es keine 200 finnische Freiwillige gegeben hat.

Fr.: Wissen Sie, ob man zu dieser Zeit versucht hat, SS-Waffenregimenter in Norwegen aufzustellen oder in diesem Zeitraum

A.: Der Zeitpunkt ist mir unbekannt. Ich glaube dass es ein Regiment gegeben hat, in welchem vielleicht zur Haelfte freiwillige Norweger enthalten waren. Aber das wird wohl schon frueher aufgestellt sein, als 1944.

Fr.: Berger hat auch bei der Gruendung des Ahnenrubes eine Rolle gespielt. Waren Sie auch damit beteiligt?

A.: Nein.

Fr.: Wissen Sie, in wie fern Berger beteiligt gewesen ist bei der Gruendung und Aufstellung des Ahnenrubes?

A.: Ich glaube, dass die Wurzel dieses Amtes urspruenglich in SS-Hauptamt gewesen sind. Soweit ich orientiert bin, ist das Ahnenrube spaeter ein Amt im Hauptamt Personlicher Stab Reichsfuehrer SS gewesen. Ich muss daher annehmen, dass Berger keinerlei Fuehrungsmassigen Zusammenhang mit dem Ahnenrube mehr gehabt hat. Ich glaube, dass die erste Entwicklungszeit des Ahnenrubes vor Berger's Zeit liegt und dass das Ahnenrube zum Hauptamt Personlicher Stab auf Einflussnahme Wolf's gekommen ist, um Berger klein zu machen und sich sein eigenes Amt gross-

ser zu machen

- 30 -
Gettinger

ser zu machen.

F: Was war eigentlich Aufgabe und Ziel des Ahnenerbes ?

A: Ich kann nur annehmen aus dem, was die SS-Leithefte gebracht haben und aus dem, was Sie selbst in Schrift und Bild, was der gesamten Öffentlichkeit und der SS vom Ahnenerbe versprochen wurde, Versenkung des Blickes in die deutsche germanische Vergangenheit, Hinweise auf positivste Ergebnisse einer ahnenreichen Tradition, Pflege des Andenkens (Dokument, Bildwerk, Literatur). Das war sicherlich ursprünglich Aufgabe des Ahnenerbes.

F: Wie hat sich das Ahnenerbe dann mit der Zeit entwickelt in Bezug auf seine Aufgaben ?

A: Dass das Ahnenerbe selbst aus volkspolitischen Forschungen dann wissenschaftlich betrieben wurde, wie der Prozess hier zeigt, ist mir vollkommen unbekannt gewesen.

F: Haben Sie jetzt erst erfahren ?

A: Ist mir vollkommen neu gewesen.

F: Bezieht sich das auch auf die medizinischen Experimente ?

A: Ich habe angenommen, dass die medizinischen Experimente unter dem Reichsarzt Grawitz durchgeführt worden sind. Hier sehe ich, dass das Ahnenerbe in irgendeiner Form - ist mir heute noch nicht klar - eingeschaltet gewesen ist. Dass das eine Aufgabe im Ahnenerbe sei, ist mir vollkommen fremd gewesen.

F: Wie wurde das Ahnenerbe finanziert ?

A: Das weiss ich nicht.

F: Glauben Sie, dass Berger ueberhaupt da etwas zu sagen hatte. Ich meine in Bezug darauf, was vom Ahnenerbe gemacht werden sollte, was fuer wissenschaftliche Versuche unternommen werden sollten ?

A: Da moechte ich fast mit Bestimmtheit sagen: nein. Ist auch sicherlich weit ueber seinen Bildungshorizont hinausgegangen.

14185^u

00054

Fr.: Er haette aber wahrscheinlich von der Taetigkeit des Ahnenertes unterrichtet sein muessen? Z.B., dass meinetwegen Berichte an ihn gegangen oder durch ihn gegangen sind oder dass er Einsicht in die Berichte gehabt haette?

A.: Das Hauptamt Persoenlicher Stab, dem das Ahnenerbe zum Schluss unterstanden haben duerfte - wenigstens geht das hier hervor - ist spaeter wahrscheinlich von Himmler, unmittelbar nachdem Wolf weggegangen war, oder durch Brand, seinen Sekretaeer, nicht dem Arzt Brand, gefuehrt worden.

Fr.: Rudolf Brand meinen Sie?

A.: Dr. Rudolf Brand, der duerfte es gewesen sein, der das Bindeglied zwischen Himmler und Ahnenerbe gewesen ist. Ob Berger auch davon Kenntnis bekommen hat, moechte ich eher annehmen nicht. Er wird soviel Wind davon bekommen haben, als er in den germanischen Laendern fuer die Leithefte vielleicht gebraucht hat. Von wissenschaftlichen Forschungsauftraegen hat Berger sicher keine Ahnung gehabt. Wenn Himmler ihn mitbeteiligt haette, waere das vollkommen gegen die Himmler'sche Politik gewesen, naemlich einen Mann von einer Sache wissen zu lassen, die ihm gar nichts angeht.

Fr.: Sie haben eben den Grawitz erwahnt. Haben Sie auch damals einen Einblick in seine Taetigkeit gehabt?

A.: Nein.

Fr.: Es war Ihnen aber doch bekannt, dass der Himmler ihn damit beauftragt hatte, solche Experimente oder Versuche, wie man sie nennen will, zu unternehmen.

A.: Nein, das war mir nicht bekannt. Das liegt nahe, weil er Reichsarzt SS gewesen ist.

Fr.: Sie haben das daraus geschlossen?

A.: Selbstverstaendlich.

Fr.: Oder angenommen?

A.: Ja.

141851

-32-
Gottinger

Fr: Wer war eigentlich leitender Arzt beim SS-Hauptamt?

A: Ist mir unbekannt.

F: Das war eine Abteilung in der Amtgruppe A glaube ich.

A: Das weiss ich nicht. Wozu brauchten die einen leitenden Arzt?

F: Was koennen Sie mir ueber die Anwerbung von Leuten fuer die sog. Dillwanger-Kommandos erzuehlen?

A: Weiss ich auch nichts.

F: Zunaechst hat man eigentlich Wilderer genommen, dann hat es sich weiter entwickelt.

A: Dass Wilderer bei ^{Dillwanger} Dillwanger gewesen sind, weiss ich schon. Ich habe unter dem Kommando ^{Dillwanger} Dillwangers eine Truppe verstanden, ich glaube Bataillensstaerke, in die Maenner gekommen sind, die irgend etwas ausgefressen hatten, die straffaellig gewesen sind, die sich in anderen Truppenteilen haben Vergehen zuschulden kommen lassen, die eine Bewachungseinheit, wie sie in jeder Wehrmacht besteht, durchzufuehren, durchmaloben haben und es wird ihnen nach einer gewissen Zeit gesagt: Iht habt euch bewacht und kommt zum alten Truppenteil zurueck. ^{Dillwanger} Dillwangers Arbeit hat ueberall der Bewachungseinheit der SS gegolten. Ich glaube, dass sie Himmler wohl sehr un-mittelbar gefuehrt hat.

F: Und welche Rolle spielte Berger dabei?

A: Unbekannt.

F: Der ^{Dillwanger} Dillwanger unterstand doch dem Berger direkt?

A: Glaube ich nicht.

F: Berger hat es bei Himmler erwirkt, dass ^{Dillwanger} Dillwanger ueberhaupt diese Leute bekommen sollte?

A: Das ist mir vollkommen neu, weiss ich nicht.

141852

00056

- 33 -
Göttinger

F: So. Das hat zwar zunächst damit angefangen, dass man Wilderer genommen hat, glaube ich, war Hitler's Idee. Vielleicht konnte man nicht genug Wilderer finden. Jedenfalls hat ^{Dillwanger} Dillwanger den Auftrag bekommen, in die verschiedenen KK zunächst und in die Strafanstalten zu gehen und sich Freiwillige zu holen, also Leute, die sich melden wollten fuer eine Sondereinheit, dann auch in SS.

A.: Das kann richtig sein, weiss ich nicht.

Fr.: Was Berger da zu tun hatte, wissen Sie nicht?

A.: Nein, weiss ich nicht.

Fr.: Sie koennen keinen weiteren Aufschluss geben in Bezug auf Berger's Rolle in diesem Zusammenhang?

A.: Nein.

Fr.: Eine Strafeinheit, worin bestand sie?

A.: Eine Bewachungseinheit.

Fr.: Und wie hat man diese Einheit eingesetzt, als was?

A.: Ich glaube so wie die Waffen-SS.

Fr.: Als kampfende Truppe?

A.: Ja.

Fr.: Das die meinetwegen Strassenarbeiten usw. gemacht hatte, wissen Sie etwas davon?

A.: Nein. In der ganzen SS bestimmt ist das als eine Bewachungseinheit und eine kampfende Truppe angesehen, denn ich erinnere mich, dass in Verordnungsblättern, glaube auch in der Presse, auch Tapferkeitsauszeichnungen an die Truppe verliehen worden sind, genau wie jeder anderen Truppe.

Fr.: Ist Ihnen nicht bekannt, dass der hoechere SS- und Polizeifuehrer Krupp auch Schwierigkeiten mit dem ^{Dillwanger} Dillwanger Kommando in dem General-Gouvernement hatte und darauf bestand, dass die ganze Einheit binnen 8 Tagen aus seinem Zuständigkeitsbereich verschwinden musste sollte, sonst werde er die ganze Einheit einsperren lassen.

- 34 -
Cottinger

A.: Weiss ich nicht. Sicherlich moeglich.

Fr.: Waere das Ihnen nicht zur Kenntnis gekommen.

A.: Nein.

Fr.: Sie werden sich wahrscheinlich daran erinnern, dass Berger eine weiltang in Jahre 1944 in Bratislava, in Pressburg, als Stadtkommandant, Militaerkommandant gewesen ist.

A.: Weiss ich. Aber in welcher Eigenschaft? Als Stadtkommandant? Ich glaube, dass er einen anderen Titel gehabt hat. Er hat uebrigens einen Wehrmachtstitel gehabt.

Fr.: Wem haette er also unterstanden, dem OKW oder Himmler?

A.: Dem Chef des Ersatzheeres, wahrscheinlich Himmler, denn er ist ja bestimmt nach dem 16. Juli erst hingekommen.

Fr.: Wissen Sie, ob er damals diese ^{Aulawangen} Dillwanger Einheit um sich hatte, ob die da eingesetzt war in Pressburg?

A.: Weiss ich nicht.

Fr.: Was bedeutet Ihnen der Ausdruck "Heuaktion"?

A.: Habe ich hier zum ersten Mal gehoert, kann nichts anderes sagen, als was in Protokoll steht.

Fr.: Sie verstehen mich vielleicht auch. Es kann sein, dass wir in vieler Hinsicht uns ein falsches Bild ueber vieles machen, aber es kommt uns doch ab und zu etwas unglaubwuerdig vor, dass man ^{nicht} sinkt von solchen Sachen, dass man erst hier von solchen Sachen weiss. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, das will ich nicht, aber ich moechte es mir aufgeklaert haben. Vielleicht wuerden Sie so gut sein und mir das erklaren.

A.: Unter "Heuaktion" bestimmt habe ich nichts davon gehoert.

Fr.: Aber das ist doch eine ziemlich grosse Aktion gewesen und ^{Sie werden davon guenst} vielleicht stelle ich mir unter Nachrichtendienst immer etwas falsches vor.

141854

00458

A.: Ich weiss nicht zu welcher Zeit sie gespielt hat, diese Aktion. Ich glaube, dass die hier in diesem Prozess zu einer viel fruheren Zeit gelegt worden ist F

Fr.: Fruher als?

A.: als ich haette davon hoeren koennen. Es muss gewesen sein in der Zeit, in der die deutschen Erfolge im Osten nach Beginn des Russlandfeldzuges kolossal gewesen sind und sich eine ungeheure Verwirrung durch Herumsirren der Bevoelkerung und elternlose Kinder ergeben hat. Das kann nur in der Zeit 1941 oder 1942 gewesen sein. Duerfte der Grund sein, warum ich nichts gehoert habe.

Fr.: War das eine Idee Himmler's?

A.: Weiss ich nicht, ist, glaube ich, hier in dem Prozess nicht klar zum Ausdruck gekommen.

Fr.: Koennen Sie mir in grossen und ganzen oder im allgemeinen sagen, welches die Taetigkeit Berger's in Ungarn und Bulgarien zwischen den Jahren 1941 - 1945 war?

A.: Bulgarien?

Fr.: Ja und Ungarn.

A.: Bulgarien? Koernte ich beim Staatsbegruebnis war er vielleicht dabei, weiss es nicht.

Fr.: Zum Beispiel bei der Erwerbung von Freiwilligen fuer die Waffen-SS usw.?

A.: Aus Bulgarien glaube ich hat er keine gehabt.

Fr.: Wie war es mit Ungarn?

A.: Aus Ungarn, aus der deutschen Volksgruppe, hier hat er bestimmt mit der ungarischen Regierung wiederholt Verhandlungen zu fuehren gehabt, auf Bewilligung, dass Angehoerige der deutschen Volksgruppe in der deutschen Armee Wehrdienst zu leisten haben, aber nicht in der ungarischen Armee, ein Verlangen, das da-

mals erzielbar war, weil Ungarn auf der Seite des Reiches gekämpft hat, und es fuer Ungarn an sich egal gewesen ist, ob die in Ungarn oder in der deutschen Wehrmacht kaempften.

Fr.: Er war glaube ich auch an der Aufstellung der ~~Waffen-~~^{Hlinka-}Garde in der Slowakei beteiligt?

A.: Ja.

Fr.: Inwiefern?

A.: Er hat Verbindungsfuehrer zu diesem Brigadefuehrer gehabt, weiss nicht wie er geheissen hat. Er hat den Auftrag gehabt, die Hlinka-Garde darum anzusprechen, dass die Deutschen aus der deutschen Volksgruppe genau so wie die Ungarn zur Waffen-SS gehen koennen. Ob er mit der Hlinka-Garde selbst noch enger gearbeitet hat, koennte ich nicht sagen, musste wohl in der Zeit gewesen sein, in der er da unten gewesen ist.

Fr.: Wann war das eigentlich?

A.: Zu einer Zeit, als Hinderer schon Chef des Ersatzheeres war.

Fr.: Nicht vorher?

A.: Nachsommer 1944. Er ist auch wiederholt nach Rumänien gefahren zu seinem Schwiegervater. Hat schon immer die deutsche Volksgruppe in der Slowakei und Ungarn besucht. Hat sicher frueher auch Reisen in die Slowakei gemacht. War von der slowakischen Regierung eingeladen. Auch ich war eingeladen. Bin nie hingegangen.

Fr.: Berger hat aber dieser Einladung Folge geleistet?

A.: Ich weiss es einmal ganz bestimmt, dass er sie angenommen hat.

Fr.: Wann?

A.: Aber allein und ohne grossere

Fr.: Wann ist das gewesen?

A.: Das kann ich nicht sagen.

Fr.: Ist gut.

A.: Wird vielleicht noch zu meiner Wiener Zeit gewesen sein, 1941, 1942.

Fr.: Wissen Sie welche Beziehungen der Berger mit dem Oberst Bogdanow, dem Fuhrer des bulgarischen Arbeitsdienst-Heeres unterhalten hatte?

A.: Nein.

Fr.: Ist Ihnen der Name bekannt?

A.: Ist mir bekannt, hat mich einmal besucht in Berlin. Ich denke, dass er ^{ihn} repraesentativ fuer Himmler zu betrogen gehabt hat; alle diese Betreuung auslaendischer Gaeste ist Aufgabe der SS gewesen.

Fr.: Was war die Aufgabe dieser Einheit, dieser bulgarischen Einheit mit diesem Oberst?

A.: Ich habe das Gefuehle, dass Oberst R. hier gewesen ist, um deutsche Einrichtungen zu studieren, die er in Bulgarien irgendwie kopieren wollte, Arbeitsdienst, SA, SS.

Fr.: Koennen Sie da Berger's Verhalten oder Einfluss R. gegenueber beleuchten?

A.: Nein.

Fr.: Seit wann haben Sie zum ersten Mal mit dieser kroatischen ~~Ustascha~~ ^{Ustascha} Bewegung zu tun gehabt?

A.: Ich nicht.

Fr.: Ich meine, Sie haben doch 1943, 1944 Berichte bekommen, ein Bild darueber, wie die Leute sich benommen haetten aus Kroatien, aus Jugoslawien?

A.: Wenn Berger in Kroatien dienstlich zu tun hatte, erhielt ich Berichte ueber seine Eindruecke und die politische Situation des Landes. Ich habe ueber die deutsch-kroatischen Verhaeltnisse und deutsche Politik in Kroatien sehr viel geschrieben, habe in London ein umfangreiches Dekret abgegeben darueber und meine Berichterstattung war stets konform mit derjenigen Neubacher's. Die deutsche Politik am Balkan, am gesamten Balkan, war fehlerhaft. Das habe ich

Das habe ich

vom ersten Tag an ~~ausgesprochen~~ auch gezeigt und begründet. Sie war fehlerhaft sowohl
 Bulgarien als Serbien gegenüber, denn nicht Bulgarien sondern Serbien hatte
 als deutscher Partner am Balkan favorisiert werden müssen, weil Bulgarien
 schon seit Jahren den Einfluss auf Moskau Tür und Tor geöffnet hatte und in
 einem Kampf, der eine Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und National-
 sozialismus gewesen ist, Serbien als Partner hatte vorgezogen werden müssen,
 weil es seine eigenen bodenständigen patriarchalischen und restlos antikommun-
 nistischen Gegebenheiten hatte. So z.B. die rein bäuerliche Struktur des Lan-
 des, Ausrichtung und Führung durch orthodoxe Kirche usw., Königtum, auf
 der anderen Seite Bulgarien, wo alle diese Voraussetzungen längst unterhöhlt
 gewesen sind, durch das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen die bäuer-
 liche Familie und die Führungsmöglichkeiten von oben weitgehend zerstört
 gewesen sind. Damit ist der russische Führungseinfluss in Bulgarien seit
 Jahren auf dem Marsch gewesen und hat sich in die Tat umgesetzt. In Kroatien
 war die Entwicklung verfehlt, weil das Reich Italien eine unmittelbare Ein-
 flussnahme und Führung in Kroatien zugestanden hatte. Das waren politische
 Fehler. Das war eine politische Inkonsequenz und hat sich furchterlich gegen
 das Reich selbst ausgewirkt: 1. Der Poglawnik Pawlitsch, der in italienischen
 Exil gelebt hat und um sich die Leibgarde Ustascha gebildet hatte, hatte im
 Volk keinerlei Resonanz, ~~war~~ auch noch weniger der presuntive Herrscher Kroa-
 tiens ~~der~~ Herzog von Spalato. Die deutsche Aussenpolitik hat vollkommen über-
 sehen, dass die Kroaten Todfeinde der Italiener sind. Ich habe damit ausgedr-
 ückt, dass ich sagte, seitdem die Venezianer ihre Berge abgeholt hatten,
 und der Verkarstung preisgegeben hatten, also auf 400 Jahre zurück, Die ita-
 lienische Einflussnahme war noch echt römisch zentralistisch, ^{aus} gesehen, von
 Rom aufgezogen mit dem Strohmann Pawlitsch, das Land aber, das jede Balgran-
 tenpolitik instinktmässig abgelehnt hat, war zu 95% bäuerlich und agrarisch

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1844/56

orientiert auf einer gesunden nationalistischen Grundlage. Es hat stets zum Reich tendiert, weil es seine Blütezeit in der oesterreichisch-ungarischen Monarchie erlebt hatte und es waere nur konsequent gewesen, eine mitteleuropaeische Politik unter deutscher Fuehrung in der Richtung zu fuehren, dass der grossdeutsche mitteleuropaeische Machtbereich die Summe der beiden Kaiserreich, Deutsches Reich und oesterreichisch-ungarische Monarchie sein soll. Das ist im Gedankengang jedes Teilstaates der oesterreichisch-ungarischen Monarchie, also auch der Kroaten enthalten gewesen. Von Oesterreich wurde Kroatien ausgezeichnet verwaltet und die Exekutive mit 800 Gendarmen aufrecht erhalten. So gross war allein die Leibwache des Poglavnik, der auf vollkommene Ablehnung im ganzen Land gestossen ist und darin die Ursache der grossten Uebergriffe zu finden ist. Von Italien ist das immer waerestens unterstuetzt worden. Und so haben sich die schwaecheren Elemente im Lande zu den Ustaschen gewandt, um in Ruhe zu bleiben, haben damit ihre Reihen vermehrt. So ist der Terror immer groesser geworden. Dazu kommt nun der ganz grosse Konflikt, der stets zwischen Serben und Kroaten bestanden hat. Die Serben hatten waehrend und nach dem ersten Weltkrieg die Kroaten ausgerottet, auszurotten versucht. Nun hat die neue kroatische Regierung sprich die Ustascha-Regierung, in der Sicherheit, sich an die italienische Zentralmacht halten zu koennen, das Heft umgedreht und einen Entnationalisierungsprozess gegen die Serben begonnen. Die haben sich wiederum gewehrt und es ist zu einem ungeheuren Nationalitaeten-Bruderkampf zwischen Serben und Kroaten gekommen, der vom Reich bestimmt nie genahrt worden ist, weil das Reich Kroatien als Durchmarschgebiet ruhig haben wollte und jede Erschuetterung der Ruhe, die Unterbindung der Verkehrswege, vom Reich schwerstens zu buessen gewesen ist. Selbstverstaendlich musste dann an Ort und Stelle die deutsche Wehrmacht fuer die Sicherheit der Verkehrswege eintreten und hat jeden niedergeschossen, auch Ustascha, die in ruecksichtsloser Weise ihre Kaempfe gegen Luege und Geleise ausgefochten haben.

141859

00063

- 10 -
Gottinger

gegen Zaue und Geleise ausgefochten haben.

Fr.: Um zu diesem Terror der Ustascha zurueckzukehren: Worin bestand der eigentlich fuer
Was sind da Verbrechen begangen worden von der Ustascha?

A.: Weiss ich im allgemeinen nicht. Das Bild des Kampfes zwischen den Serben und den Ustaschen ist ein balkanisches gewesen mit allen balkanischen Kampffitten. Die Bilder die hier gezeigt worden sind auf Grund der serbischen Regierungsberichte, Titos, sind bestimmt echt. Sie stellen aber nicht Greuel Deutscher an Serben dar.

Fr.: Nein, es handelt sich nicht darum

A.: Sondern Greuel, wie sie in dem Kampf der Ustaschen mit Serben vorgekommen sind,

Fr.: Das sind Greuelthaten von beiden Seiten begangen worden?

A.: Selbstverstaendlich. Dass Bilder hierueber bei deutschen Soldaten gefunden wurden ist kein Beweis, dass die Deutschen die Greuelthaten begangen haben. Es ist doch fuer einen Soldaten sehr unwahrscheinlich, dass er einen Mord begeht und fotografiert, und einsteckt und dann heimgeht. Meist ist es so, dass ein Fremder, der in das Land kommt hier ist die Sitte, dass man sich die Ohren gegenseitig abschneidet, das der erstaunten Mitwelt zu zeigen anschickt. Beweise sind das keine, im Gegenteil.

Fr.: Ich wollte bloeddarauf hinaus, um festzustellen, was das fuer Greuelthaten gewesen sind, die von der Ustascha oder von den Serben begangen wurden, denn diese sind Ihnen auch von Ihren Leuten berichtet worden, die Tatsache, dass solche Greuelthaten stattgefunden haetten.

A.: Das moechte ich nicht in dieser Form sagen, sondern es ist stets berichtet worden, dass sich der Kampf zwischen Serben und Ustaschen in den greulichsten balkanischen Sitten abspielt.

Fr.: In was fuer einem Verhaeltnis stand Berger zu Fawelitsch oder ueberhaupt zu der Ustascha?

A.: Wenn Berger in Kroatien Besuch gemacht hat im Auftrag Himmler's, musste er natuerlich das Staatsoberhaupt besuchen. Es wird ein offizielles repraesentatives Verhaeltnis gewesen sein. Dass er mit der Ustascha eine engere Verbindung gehabt hat, wuusste ich nicht.

Fr.: Dass er *da* irgendwo in seiner Eigenschaft als Chef des SS-Hauptamtes irgendwie amtlich sich betaeetigt hat, ist Ihnen davon etwas bekannt?

A.: Nein. Meiner Ansicht nach hatte er sich nicht um die Ustaschen zu kümmern, sondern um die Deutschen.

Fr.: Noch 2 oder 3 Fragen. Was wuusste Ihrer Meinung nach Berger ueber die Miss-handlung und Verfolgung von Juden und anderen Minderheiten in den Ostgebieten wissen?

A.: Wenn ihm Himmler etwas erzuehlt hat, von diesem; ob er ihm etwas erzuehlt hat weiss ich nicht.

Fr.: Das haette er aber nicht bloss durch Himmler erfahren muessen. Er war ja selbst im Ostministerium taetig und musste Einblick gehabt haben in Berichte usw.

A.: Da habe ich schon gesagt, ich weiss nicht, welche Post an ihm gekommen ist. Koemnte vielleicht Rosenberg sagen.

Fr.: Glauben Sie, dass er ueberhaupt davon gewusst hat, dass Juden verfolgt wurden, oder dass es ein Grundsatz Himmler's oder Hitler's war, die Juden moeglichst auszurotten?

A.: Wenn Sie das heute im Jahre 1946 rueckschauend fragen, so haelt man es fuer unwahrscheinlich, dass einer das nicht gewusst haette. Aus der damaligen Situation muss er es keinesfalls gewusst haben.

Fr.: Auch nicht durch seine Beziehungen durch Himmler?

A.: Wissen Sie, ich nehme eher an, dass Himmler moeglichst wenig Leute eingeweiht hat, die nicht unbedingt davon wissen mussten. Das steht fuer mich heute vollkommen fest. Wie weit er Berger hier ins Vertrauen gezogen hat, kann ich

keinerfalls sagen.

141861

- 42 -
Gottinger

keinesfalls sagen.

Fr.: Wissen Sie, wann und wo Berger in Kz Besuche abgestattet hat?

A.: Nein.

Fr.: Ob er da ueberhaupt Konzentrationslager mal besichtigt hat, einige oder nur ein Kz.

A.: Das wurde ich nur auf Neugierde zurueckfuehren. Einen dienstlichen Zusammenhang mit Kz hatte er bestimmt nicht.

Fr.: Meinen Sie, dass er es vielleicht aus Neugierde getan haette oder getan hat?

A.: Sie sagten erst, dass er fuer ~~Dillwanger~~ Nachsuchs zu schaffen hatte. Wenn ihm Himmler gesagt hat, gehen sie in ein Kz, dort sind soundsoviel ^{Sie} ansehen, die mir bei meinem Besuch auffallen sind. Sind sie vielleicht geeignet fuer Dillwanger, sehen sie sich an - das waere eine Moeglichkeit, dass er in ein Kz gegangen ist. Ob es stattgefunden hat, das weiss ich nicht.

Fr.: Ist er waehrend des Krieges ueberhaupt aktiv eingesetzt gewesen an der Front?

A.: Vielleicht am Schluss in der Slowakei, ich weiss nicht genau; ob er in einem Frontkommando oder Befehlsoberkommando gestanden hat hinter der Front, kann ich nicht sagen. Ich weiss auch nicht, ob er eine Kriegsauszeichnung hat.

Fr.: Ob er vorher an der Front gewesen ist, vor seiner slowakischen Zeit?

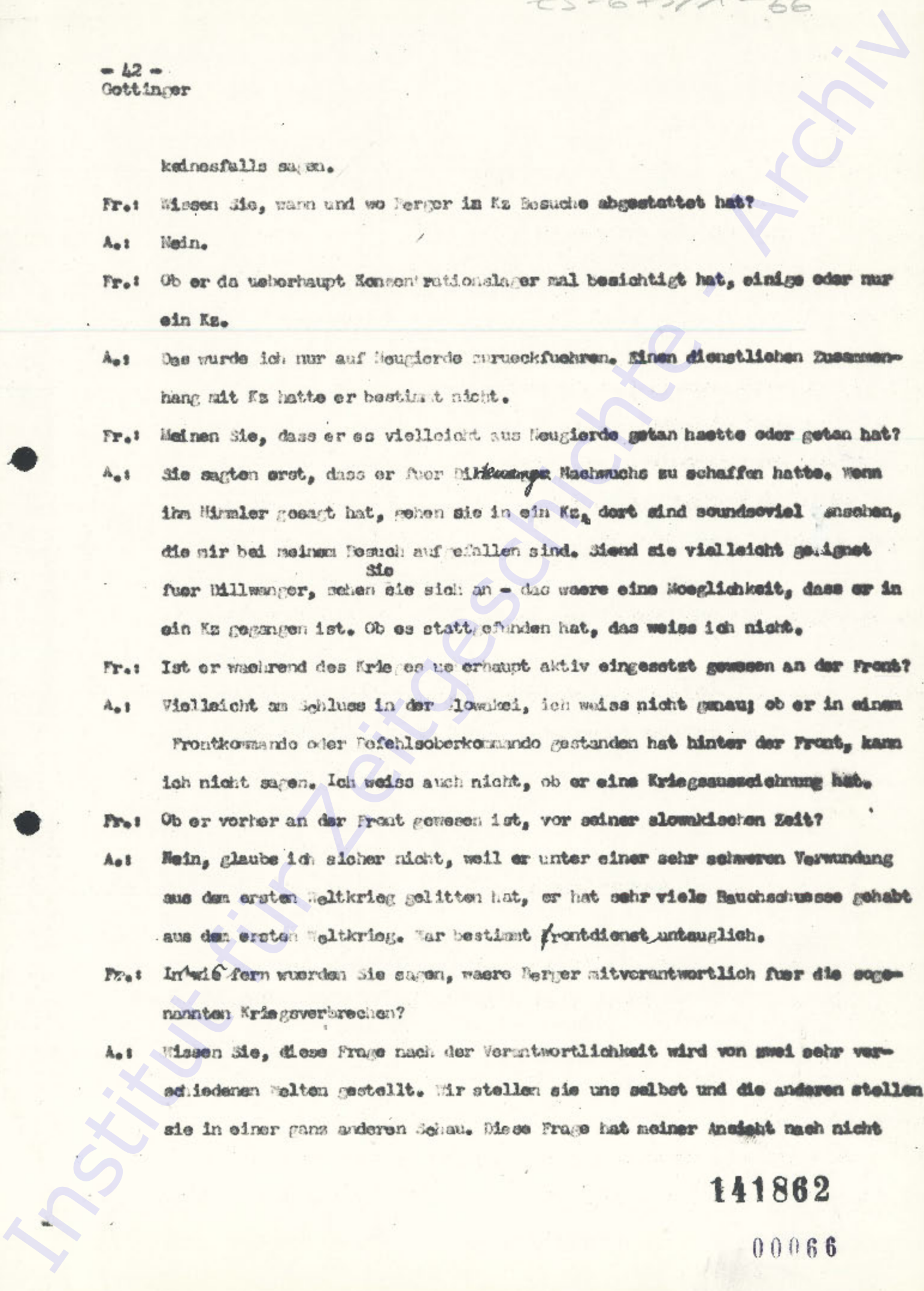
A.: Nein, glaube ich sicher nicht, weil er unter einer sehr schweren Verwundung aus dem ersten Weltkrieg gelitten hat, er hat sehr viele Bauchschuesse gehabt aus dem ersten Weltkrieg. War bestimmt frontdienst untauglich.

Fr.: Inwiefern wuerden Sie sagen, waere Berger mitverantwortlich fuer die sogenannten Kriegsverbrechen?

A.: Wissen Sie, diese Frage nach der Verantwortlichkeit wird von zwei sehr verschiedenen Weltten gestellt. Wir stellen sie uns selbst und die anderen stellen sie in einer ganz anderen Schau. Diese Frage hat meiner Ansicht nach nicht

141862

00066



beantwortet werden koennen. Sie stehen auf dem Standpunkt, dass jeder mit verantwortlich ist, der von ihnen zu irgendeinem Zeitpunkt Kenntnis bekommen hat. Wir stehen auf dem Standpunkt, selbst wenn man so streng ist und eine blosses Kenntnis schon fuer schuldighaft erkluert, so muss man es doch abstimmen, wenn der einzelne dartut und beweist, dass er im Augenblick, in dem er Kenntnis bekommen hat, alles unternommen hat, um dagegen aufzutreten. Ob mit Erfolg oder ohne Erfolg, muss Nebensache sein und muss abgestimmt werden mit den Mitteln, die er besessen hat. Nun ich also in dieser Richtung hinsichtlich Berger aussagen soll, muss ich sagen, dass sein Machteinfluss nur darin gelegen haben kann, dass er Himmler ins Gesicht gesagt hat, dass ist falsch, das sehe ich als ein Verbrechen an, mache ich nicht mit t. Aber welches Machtinstrument der Mann haette dagegen einsetzen koennen? Hoehchstens seine eigene Pistole.

Fr.: Hat er Ihres Wissens das dem Himmler gegenueber gesagt?

A.: Ich war bei einer solchen Besprechung nicht dabei.

Fr.: Koennen Sie also nicht mit Bestimmtheit sagen, dass er sich ueberhaupt dagegen aufgelehrt hat?

A.: Kann ich nicht sagen. Vor allem aber muessen Sie festhalten, dass ich nicht weiss, in welchem Umfang er Kenntnis bekommen hat.

Fr.: ^{Nun, so} ~~Kann man~~ wie Sie den Berger kennen, wuerden Sie daraus schliessen, dass er sich dagegen aufgelehrt haette? Glauben Sie, dass er den Mut dazu gehabt haette?

A.: Er hat bestirmt Himmler so wie wohl sein ganzes Fuehrerkorps nicht als einen Schwerverbrecher ansehen koennen und hat zu dieser Zeit, also nicht sehr lange, Himmler in Treue und Ergebenheit gedient. Wenn er erkannt hat, dass Himmler weit ueber Recht und Moral und Ethik hinaus ~~geht~~, ^{sich} ~~geht~~, ^{sein} ~~sein~~, ^{seien} ~~seien~~ es eigene Befehle durchsetzend, sei es Befehle des Fuehrers ~~verfolgend~~, ^{verfolgend}, die an sich schlecht sind, weiss ich nicht.

25-673/1-68

sind, weiss ich nicht. Ich weiss daher auch nicht, wann er sich und ob und wie er sich Himmler gegenüber geaussert hat. Seine gesamte Einstellung Himmler gegenüber war eine nicht sehr individuell personliche. Ich moechte eher sagen eine servile und aus seiner kleinen Herkunft her, aus seiner Volksschullehrer-Vergangenheit.

Fr.: Da koennte man also

A.: Aber fuer einen schlechten Kern halte ich Berger nicht.

Fr.: Aber man koennte daher fast schliessen, dass er es nicht unternommen haette, dem Himmler es ins Gesicht zu sagen.

A.: Er wird es vielleicht nicht in einer brutalen Form getan haben, wurde es vielleicht in Worte gekleidet haben, wie ich den Berger darstellen soll: "Aber das geht zu weit"

Fr.: Und meinen Sie, dass er sich das auch erlaubt haette?

A.: Ja, das meine ich.

Fr.: Ich kenne den Berger eigentlich nur aus diesen Brief und ^{das} ist so ein serviler und arschkriecherischer Brief. Ziemlich zum Ende da beteuert ^{er} dem Himmler, dass er ihm immer treu gewesen ist, immer treu bleiben will, dass er ihm alles verdankt usw. - ist fast zum kotzen.

A.: Berger hat es ja auch verstanden, seinen Charakter wenig zeigen zu lassen. Wenn das so spuet gewesen ist, dann war wohl seine servile Note noch massgeblicher als die andere.

Fr.: Und noch eine letzte Frage, die Ich stelle sie trotzdem: Meinen Sie, dass der Berger irgendwie auch ~~daeser mitverantwortlich gemacht werden kann~~ oder ~~irgendwie fuer die Kriegsvorbereitungen mitverantwortlich gemacht werden kann~~.

A.: Ausgeschlossen. Voellig ausgeschlossen.

141864

00068

- 45 -
Gottinger

Fr.: Oder ueberhaupt mit den Anfaengen?

A.: Nein. Vollkommen ausgeschlossen.

Fr.: Es tut mir leid, dass ich Sie so lange in Anspruch nehmen muss. Ich wollte das zu Ende fuehren. Ich lege Ihnen dann Abschriften von den Protokollen vielleicht Mittwoch oder Donnerstag Morgen vor.

A.: Ich bitte vielfachs darum.

Institut für Zeitgeschichte Archiv